

ACKERREPORT 2020 **/Ackerdemia**

**„DIE GANZE SCHULE
IST INFIZIERT
VOM GEMÜSEVIRUS!“
LEHRER*IN**



Du kennst ein AckerWort nicht?
Hinten findest du ein AckerGlossar,
dass dich mit unserem
AckerVokabular vertraut macht.



Vision

Mehr Wertschätzung
für Natur und
Lebensmittel!

Mission

Wir ermöglichen
einzigartige
Erlebnisse rund
um Lebensmittel!

Ziel

Eine Generation,
die weiß, was sie isst!

Wer wir sind

Ackerdemia e. V. ist ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, das im Jahr 2014 gegründet wurde und an der Schnittstelle von Bildung, Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung arbeitet. Wir bestehen aus mehr als 100 Mitarbeiter*innen, die sich in den letzten sieben Jahren zusammengefunden haben, um die Welt zu verändern. Unser Ziel ist es, die Wertschätzung für Lebensmittel in der Gesellschaft zu steigern, ein gesundes Ernährungsverhalten zu verankern und der voranschreitenden Naturentfremdung entgegenzuwirken. Wir sind Bildungsenthusiast*innen, Landwirtschaftsprofis, Digital Natives, Organisationsgenies, Improvisationstalente und Wirkungsfreaks. Allesamt sind wir Anpacker*innen und Gemüsefans durch und durch. Wir brennen für das, was wir tun und haben Spaß daran, Dinge zu verändern, die als unveränderlich gelten.

Was wir verändern wollen

Kinder und Jugendliche haben sowohl zu Hause als auch in der Kita und Schule immer weniger Kontakt zur Natur. Naturerfahrungsräume wie naturnahe Freiflächen, Brachen oder Gärten verschwinden immer mehr aus ihrem Lebensumfeld. Landwirtschaftliche Prozesse werden zunehmend industrialisiert: Wo unsere Lebensmittel herkommen, ist vielen Kindern und Jugendlichen daher gar nicht mehr verständlich. Wir denken, dass alle Kinder ein Anrecht auf einen Lernort in der Natur haben, an dem sie erleben, wie unsere Lebensmittel entstehen. Diesen Lernort in Form eines Ackers machen wir dauerhaft verfügbar.

Was wir machen

Ackerdemia entwickelt Bildungsprogramme und Konzepte, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Im Zentrum unserer Arbeit steht das ganzjährige Bildungsprogramm GemüseAckerdemia für Kitas und Schulen in dem Kinder und Schüler*innen erleben, wo Lebensmittel herkommen und wie diese angebaut werden. Kita-Kinder erreichen wir mit dem Programm AckerKita und Schüler*innen über die Programme AckerSchule und GemüseKlasse. Mit den zusätzlichen Angeboten Black Turtle, Ackerpause oder dem Bohnenabenteuer erreichen wir mit unserer Botschaft Privathaushalte und Unternehmen.

Was wir bewirken

Wir bewirken, dass Kinder und Jugendliche ein grundlegendes Verständnis für die Lebensmittelproduktion und landwirtschaftliche Zusammenhänge erhalten sowie ein bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten entwickeln. Die teilnehmenden Kinder erwerben neues Wissen rund um Lebensmittel, ernähren sich gesünder und bewegen sich mehr in der Natur. Ackerdemia arbeitet vom ersten Spatenstich an wirkungsorientiert: Unsere Arbeit dient keinem Selbstzweck, sondern soll eine positive Veränderung bei unseren Zielgruppen bewirken – und dies möglichst ganzheitlich und nachhaltig!



Inhalt

Hintergrund

Die gesellschaftliche Herausforderung	10
Der Lösungsansatz: Programme von Ackerdemia	16
AckerSchule	17
AckerKita	18
GemüseKlasse	19

Ackerdemia

Ackerdemia in Zahlen	22
Unsere Lernorte und Regionen	24
Region Ost	26
Region Nord	28
Region West	30
Region Süd-West	32
Region Süd	34
Nachhaltigkeit bei Ackerdemia	36
Ackerdemia und die SDG's	38
Preise & Auszeichnungen	40

Wirkung

Wirkungsorientierung	44
Ackerdemia Research	46
Wirkung AckerSchule	50
Wirkung AckerKita	54
Wirkung GemüseKlasse	58

Zusammenarbeit

Das Team von Ackerdemia	64
Partner, Förderer & Unterstützer	68
AckerGlossar (Von A bis A)	70
Impressum	72

Vorwort

Liebe AckerFreundinnen und AckerFreunde,

in den vergangenen Monaten wurde ich immer wieder besorgt gefragt: „Wie kommt Ackerdemia durch die Krise? Könnt ihr eure Programme überhaupt umsetzen? Wie geht ihr mit der Situation um?“ Meine Antwort war für die meisten überraschend: „Es ist eine herausfordernde Zeit, aber wir kommen gut durch und wachsen kräftig weiter!“

Die Gründe dafür sind vielfältig. Wir ackern draußen an der frischen Luft, dem wahrscheinlich virus-freiesten Ort der Schule oder Kita; wir profitieren von einer enorm starken Community aus leidenschaftlich engagierten Lehrkräften und Ehrenamtlichen; wir haben uns in den letzten Jahren ein großartiges Netzwerk von Partnern aufgebaut, die nicht beim ersten Gegenwind von Bord gehen, sondern dann erst recht mit uns zusammenrücken und nach Lösungen suchen.

Nicht zuletzt haben wir ein beeindruckendes Team, das es gewohnt ist, mit permanenter Veränderung umzugehen. In sieben Jahren Ackerdemia gab es noch nie einen Moment des Stillstandes. Der Status-Quo wird immer hinterfragt. Konsequentes Überarbeiten, Justieren und Verbessern haben dazu geführt, dass wir mit der Gemüse-Ackerdemia mittlerweile das am meisten ausgezeichnete Bildungsprogramm Deutschlands sind! Das Ziel, 650 Lernorte zu etablieren – 2014 klang das noch völlig utopisch – haben wir erreicht. Was 2013 mit der ersten Pilotschule begann, ist innerhalb von sieben Jahren zu 669 Lernorten mit mehr als 65.000 teilnehmenden Kindern geworden.

Die konsequente Wirkungsfokussierung ist dabei unser Schlüssel. Schließlich wollen wir nur wachsen, wenn wir dabei wirkungsvoll bleiben. Skalierung und Wirkung sind für uns zwei Seiten derselben Medaille – ohne das eine macht das andere keinen Sinn.

Trotz der Erfolge stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung. Denn der weit überwiegende Anteil der Kinder in Deutschland wächst ohne die Erfahrung auf mit den eigenen Händen und allen Sinnen zu begreifen, wie Lebensmitteln auf natürliche Art und Weise entstehen. Das wollen wir ändern! Unser Ziel ist es, bis 2030 das Bildungssystem so zu verändern, dass jedes Kind im Laufe der Kita- oder Schulzeit mindestens einmal den gesamten natürlichen Zyklus des Anbaus von Lebensmitteln erlebt. Genau wie Musik, Sport oder Kunst fester Bestandteil des Bildungssystems sind, soll auch der Baustein „Natur und Lebensmittel“ selbstverständlich werden, um die heranwachsende Generationen für Themen wie „Nachhaltigkeit“ oder „Klimawandel“ zu sensibilisieren.

„Wir fangen dann schon mal an!“, war in den ersten Jahren unser Motto. Jetzt heißt es: „Wir machen dann mal weiter!“ Wir freuen uns, dass wir das nicht alleine tun, sondern mit der Unterstützung eines starken Netzwerks. Unser großes Ziel **„2030 – Jedes Kind!“** können wir nur schaffen, wenn es uns gelingt, dieses Netzwerk zu erweitern und auf ein noch breiteres Fundament aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und öffentlichem Sektor zu stellen. Gemeinsam mit vielen wunderbaren, engagierten Personen und Organisationen, die uns unterstützen, werden wir das Bildungssystem und die gesellschaftliche Wertschätzung für Natur und Lebensmitteln verändern!

Mit herzlichen AckerGrüßen, Euer Christoph

(Gründer und Geschäftsführer)
März 2021



Hintergrund

Im folgenden Kapitel stellen wir aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen dar und erläutern die drei Programme AckerSchule, AckerKita und GemüseKlasse der GemüseAckerdemie als Lösungsansatz.



Die gesellschaftliche Herausforderung

Kinder und Jugendliche haben immer seltener die Möglichkeit, Natur und den natürlichen Anbau von Lebensmitteln zu erkunden und zu erleben. Naturerfahrungsräume fehlen und verschwinden zunehmend aus ihrer Lebenswelt. Bedingt durch die Beschleunigung und Leistungsorientierung des gesellschaftlichen Lebens sowie einer voranschreitenden Urbanisierung bleiben kindliche Fragen, beispielsweise wie Karotten eigentlich wachsen oder wie Kartoffeln geerntet werden, unbeantwortet und nicht erlebbar. Es gibt immer weniger landwirtschaftliche Betriebe in der direkten Umgebung, der Gemüsegarten hinterm Haus oder bei den Großeltern verschwindet zunehmend und auch in der Kita oder Schule fehlt oft ein eigener Garten oder die Verankerung von Naturerfahrungsräumen im Lehrplan. Der mangelnde Naturkontakt der Kinder hat fatale Auswirkungen auf ihre lebenslangen Einstellungen zu Ernährung, Nachhaltigkeit und ökologischen Wirkungszusammenhängen. Immer weniger Kinder wissen, wo Lebensmittel herkommen und wie diese angebaut werden. Nicht wenige Kinder sind beispielsweise der Meinung, dass Lebensmittel wie Äpfel in unseren Wäldern wachsen.¹ Hinzu kommt, dass unsere Lebensmittel durch die stark wachsende industrielle Verarbeitung sowohl räumlich und zeitlich als auch in ihrer Darbietung weitgehend von der Natur losgelöst sind. Weil Lebensmittel im Alltag über die Maßen genormt

und in bunten Verpackungen steckend erhältlich sind, ist es schwierig, einen Bezug zu deren Ursprung herzustellen. Die Erzeugungsprozesse von Nahrungsmitteln sind Verbraucher*innen daher kaum noch bekannt.²

Ausmaß des Problems

Die Entfremdung von der Natur, die räumliche und zeitliche Losgelöstheit unserer Lebensmittel sowie deren ständige Verfügbarkeit äußert sich in mangelnder Wertschätzung und der Konsequenz, dass viele Lebensmittel weggeworfen werden. Die Kluft zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft ist so groß wie nie. Und wer von der Landwirtschaft derart entfremdet ist, hat wenig Hemmungen, objektiv essbare Lebensmittel zu entsorgen. Täglich werden riesige Mengen an Lebensmitteln leichtfertig weggeworfen, die eigentlich noch verzehrt werden könnten. Das Problem der Lebensmittelverschwendung rückte in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit. Nach Zahlen der Studie „Lebensmittelabfälle in Deutschland – Baseline 2015“ des Johann Heinrich von Thünen-Instituts und der Universität Stuttgart werden in Deutschland rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel pro Jahr weggeworfen. Rund 52 Prozent (6,1 Millionen Tonnen), und damit der Großteil der Lebensmittelabfälle, entsteht

dabei in privaten Haushalten. Das entspricht etwa 75 Kilogramm pro Person und Jahr. Ungefähr die Hälfte dieser Lebensmittelabfälle ist vermeidbar (siehe Abbildung 1).³ Haushalte mit Kindern werfen am meisten weg. Obwohl nur jeder fünfte Haushalt Kinder hat, fallen hier ein Drittel des vermeidbaren Abfalls an.

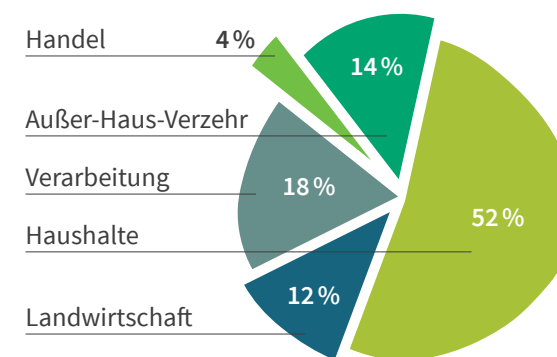


Abbildung 1: Prozentuale Anteile der Lebensmittelabfälle nach Bereichen der Wertschöpfungskette, eigene Darstellung nach Johann Heinrich von Thünen-Institut (2019)³

Betrachtet man die Lebensmittelabfälle über das Jahr verteilt, zeigen sich saisonale Unterschiede. Die höchste Abfallmenge an vermeidbaren Lebensmittelabfällen findet sich in den Sommermonaten Mai bis August. Insgesamt handelt es sich bei 61 Prozent dieser Abfälle um Frischeprodukte wie Obst, Gemüse, Fleisch / Wurst, Milchprodukte

und Brot / Backwaren (siehe Abbildung 2). Grund dafür ist die hohe Verderblichkeitsrate. Beim Gemüse liegen vor allem Kartoffeln und Tomaten vorn, welche die größte Menge an vermeidbaren Lebensmittelabfällen ausmachen.⁴

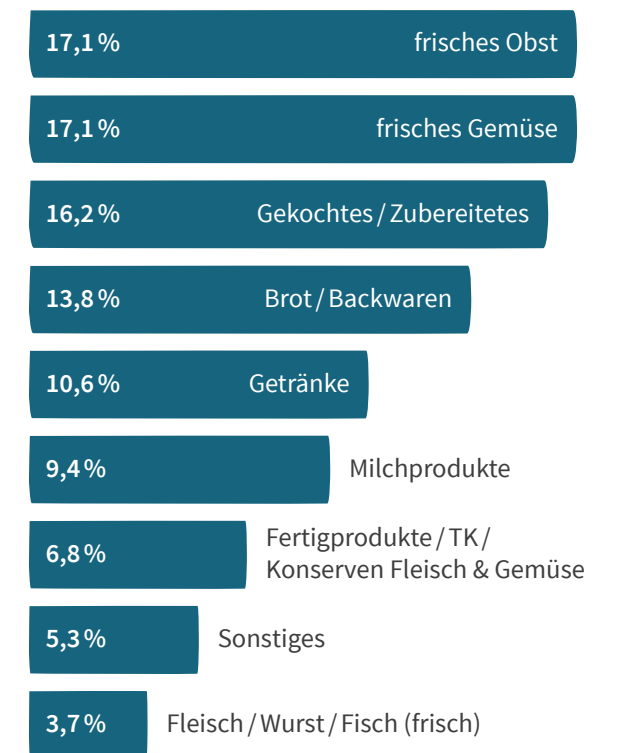


Abbildung 2: Prinzipiell vermeidbarer LM-Abfall, Juli 2016 – Juni 2017, eigene Darstellung nach GfK (2017)⁴

¹ Brämer, R., Koll, H., Schild, H.-J., (2016): 7. Jugendreport Natur 2016 – Natur Nebensache? Verfügbar unter: <https://www.natursoziologie.de/NS/alltagsreport-natur/jugendreport-natur-2016.html>

² Frank Waskow, Antonia Blumenthal, Ulrike Eberle, Torsten von Borstel: Deutsche Bundesstiftung Umwelt Studie: Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten (SAVE), Juni 2016.

³ Johann Heinrich von Thünen-Institut (2019): Lebensmittelabfälle in Deutschland –Baseline 2015 – Verfügbar unter: http://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-report/Thuenen_Report_71.pdf

⁴ GfK (2017): Systematische Erfassung von Lebensmittelabfällen der privaten Haushalte in Deutschland. Schlussbericht zur Studie durchgeführt für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Verfügbar unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/Lebensmittelverschwendung/Studie_GfK.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Gesellschaftliche Folgen

Das Thema der Lebensmittelverschwendung hat aus globaler Sicht enorme Auswirkungen auf den Klimawandel. So ist die unnötige Überproduktion und ihre spätere Entsorgung für 8 Prozent der globalen Treibhausgase verantwortlich.⁵ Wenn die globale Lebensmittelverschwendung eine Nation wäre, würde sie im internationalen Vergleich an dritter Stelle stehen: Hinter China (Platz 1) und den USA (Platz 2) noch vor Indien (Platz 4) (siehe Abbildung 3).⁶ Auch in der Landwirtschaft werden infolge von Überproduktion viele Lebensmittel weggeworfen: In Deutschland landen ein Drittel der Ernte aufgrund optischer Mängel nicht bei den Verbraucher*innen.⁷ Nach einer Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung führt die landwirtschaftliche Überproduktion bis 2050 zu einem drei- bis vierfachen Anstieg der landwirtschaftlich verursachten CO₂-Emissionen. Der landwirtschaftliche Einfluss auf das Klima macht rund 20 Prozent aus. Durch eine verbesserte Nutzung und Verteilung von Nahrungsmitteln ließen sich 14 Prozent davon vermeiden.⁸

Aber nicht nur der Aspekt der Entstehung von Treibhausgasen ist alarmierend. Eine industrielle Überproduktion von Lebensmitteln führt zu einem steigenden Biodiversitätsverlust, Bodenerosion und ist verantwortlich für die Verschmutzung unserer Gewässer durch Phosphor- und Stickstoffeinlagerungen. So werden ökologische Grenzen der Erde überschritten, welche die Lebensgrundlage aller Menschen, Tiere und Pflanzen stark gefährden.⁹ Mangelnde Wertschätzung für die Natur, die daraus resultierende Ausbeutung und

der nicht nachhaltige Umgang mit unseren Ressourcen, lässt den weltweiten Verlust von Arten, Lebensräumen und genetischer Vielfalt weiter voranschreiten. Gesellschaftliche Nachhaltigkeit, die sich in einem Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Natur und Ressourcen äußert, fehlt in breiten Teilen der Bevölkerung und der Politik nach wie vor.

Wenn Lebensmittelverschwendung ein Land wäre, wäre es im internationalen Vergleich der drittgrößte Treibhausgasemittent.

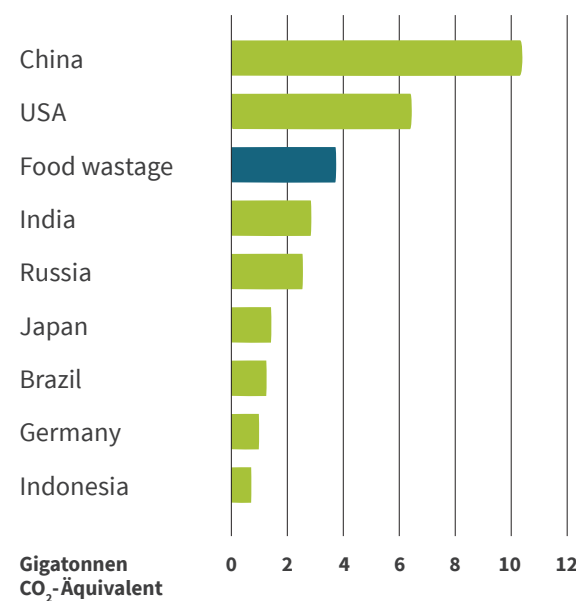


Abbildung 3: Total GHGs emission excluding LULUCF Top 20 of countries (year 2011) vs. Food Waste, eigene Darstellung nach FAO (2015)⁶

Persönliche Folgen

Einhergehend mit der Entfremdung von Lebensmitteln, verschärfen sich auch die negativen Auswirkungen auf die Esskultur und Gesundheit.¹⁰ Besonders der Obst- und Gemüsekonsum ist bei Kindern und Jugendlichen zu gering. Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren essen heute im Vergleich zu vor etwa zehn Jahren wesentlich weniger Gemüse. Nur 1,5 Prozent der 6- bis 11-Jährigen und 12,5 Prozent der 12- bis 17-Jährigen essen die vom Forschungsinstitut für Kinderernährung empfohlene Menge an Gemüse am Tag.¹¹ Das fehlende oder falsche Wissen

über Nahrungsmittel führt nachweislich zu ungesundem Ernährungsverhalten und Folgeerkrankungen wie Adipositas oder Herz-Kreislaufstörungen.¹² Über 15 Prozent der 3- bis 17-jährigen Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind übergewichtig, fast 6 Prozent sind adipös.¹³ Die Hauptursache für die steigende Anzahl übergewichtiger Kinder wird in der Kombination aus Fehlernährung, wie beispielsweise der hohe Konsum gesüßter Getränke und der geringe Verzehr von Obst und Gemüse, und mangelnder Bewegung gesehen.

- ¹⁰ Eberle, U. und Hayn, D., (2007): Ernährungswende - Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Öko-Institut, Freiburg/Darmstadt.; Claupein, E., Woltersdorf, U. und Walker, G., (2001): Zeit fürs Essen – deskriptive Auswertung der Zeitbudgeterhebung. Statistisches Bundesamt, Spektrum Bundesstatistik, Band 17/2001.
- ¹¹ Mensink, G., Haftenberger, M., Lage Barbosa, C., Brettschneider, A. K., Lehmann, F., Frank, M., Heide, K., Moosburger, R., Patelakis, E. & Perlitz, H. (2020): EsKiMo II-Die Ernährungsstudie als KiGGS-Modul.
- ¹² Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2013): KiGGS - Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland - 2013. Verfügbar unter: https://www.kiggs-studie.de/fileadmin/KiGGS-Dokumente/kiggs_tn_broschuere_web.pdf
- ¹³ Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2018): KiGGS Welle 2 – Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland. Journal of Health Monitoring, 3/2018.



⁵ IPCC: IPCC (2019): Summary for Policymakers Climate Change and Land an IPCC Special Report on Climate Change, Desertification, Land Degradation, Sustainable Land Management, Food Security, and Greenhouse Gas Fluxes in Terrestrial Ecosystems WG I WG II WG III IPCC Special Re. <https://spir.al.imperial.ac.uk/bitstream/10044/1/76618/2/SRCCL-Full-Report-Compiled-191128.pdf>

⁶ FAO (2015): Food Wastage Footprint & Climate Change. Rome: FAO. <http://www.fao.org/3/a-bb144e.pdf>

⁷ Noleppa, S., Cartsburg, M. & agripol - network for policy advice GbR. (2015): Das grosse Wegschmeissen: Vom Acker bis zum Verbraucher: Ausmaß und Umwelteffekte der Lebensmittelverschwendung in Deutschland. WWF Studie. https://www.wwf.de/fileadmin/user_upload/WWF_Studie_Das_grosse_Wegschmeissen.pdf

⁸ Hic, C., Pradhan, P., Rybski, D., Kropp, J.P. (2016): Food Surplus and Its Climate Burden. Environ. Sci. Technol.

⁹ Campbell, B.M., Beare, D.J., Bennett, E.M., Hall-Spencer, J.M., Ingram, J.S.I., Jaramillo, F., Ortiz, R., Ramankutty, N., Sayer, J.A. und Shindell, D. (2017): "Agriculture pro-duction as a major driver of the Earth system exceeding planetary boundaries", Ecology and Society, 22 (4): S.1–11.

Bildung als Schlüssel für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln

Eine entscheidende Antwort auf das gesellschaftliche Problem der Lebensmittelverschwendung liegt in Bildungsprozessen:

- Kitas und Schulen eignen sich laut der KigGS-Studie besonders gut als Orte der Gesundheitsförderung, da Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit dort verbringen.¹⁴
- Der Wunsch nach Ernährungsbildung in der Schule: „95 Prozent [der Befragten, bei denen es sich um 1000 Bundesbürger*innen ab 14 Jahren handelt] sagen, dass Kinder die Grundlagen gesunder Ernährung in der Schule erlernen sollen.“¹⁵
- Die Studie des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) mit dem Titel „Lebensmittelabfälle in Deutschland“ kommt zu folgendem Schluss: „Um langfristige Erfolge zu erzielen und eine höhere Wertschätzung für Lebensmittel zu erreichen, ist eine Integration der Thematik in die Lehrpläne sämtlicher Bildungseinrichtungen notwendig.“¹⁶
- Die UN fokussiert in einer Studie zur Lebensmittelverschwendung, dass „Bildung [...] entscheidend ist, um die Einstellung der Bürger zu verändern und die massiven Lebensmittelabfälle einzuschränken.“¹⁷

- Nach dem BMELV Ernährungsreport 2017 sehen neun von zehn Deutschen die Ernährungsbildung in der Verantwortung von Schulen und sprechen sich für ein Schulfach im Stundenplan mit Ernährungsbezug aus.¹⁸
- Zur dringenden Handlungsempfehlung für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln gehört laut der Studie SAVE (Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten) Verbraucherbildung, die schon früh in Kitas und Schulen ansetzen soll. Durch Ernährungsbildung können Kinder und Jugendliche ein Bewusstsein zur Wertschätzung von Lebensmitteln entwickeln und Kenntnisse über den Weg eines Lebensmittels entlang der Wertschöpfungskette erlangen.

Ackerdemia hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, das Bildungssystem zu revolutionieren und bis zum Jahr 2030 jedes Kind zu erreichen. Für dieses Ziel arbeiten wir seit 2014 und unterstützen Bildungseinrichtungen, dauerhaft und strukturell einen naturnahen Lernort auf dem eigenen Schulhof oder Kitagelände zu verankern und Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungsalltag zu integrieren.

¹⁴ KiGGS Welle 2 – Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. *Journal of Health Monitoring*. (2/2018): Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von Robert Koch-Institut und Destatis. Verfügbar unter: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Journal-of-Health-Monitoring_02_2018_KiGGSWelle2_Gesundheitsverhalten.pdf?__blob=publicationFile

¹⁵ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2019): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2019. Verfügbar unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/Ernaehrungsreport2019.pdf?__blob=publicationFile&v=4

¹⁶ Studie des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) (2012:289): Lebensmittelabfälle in Deutschland durchgeführt von der Universität Stuttgart.



**„Ein Acker gehört an jede Schule!“
(Lehrer*in)**

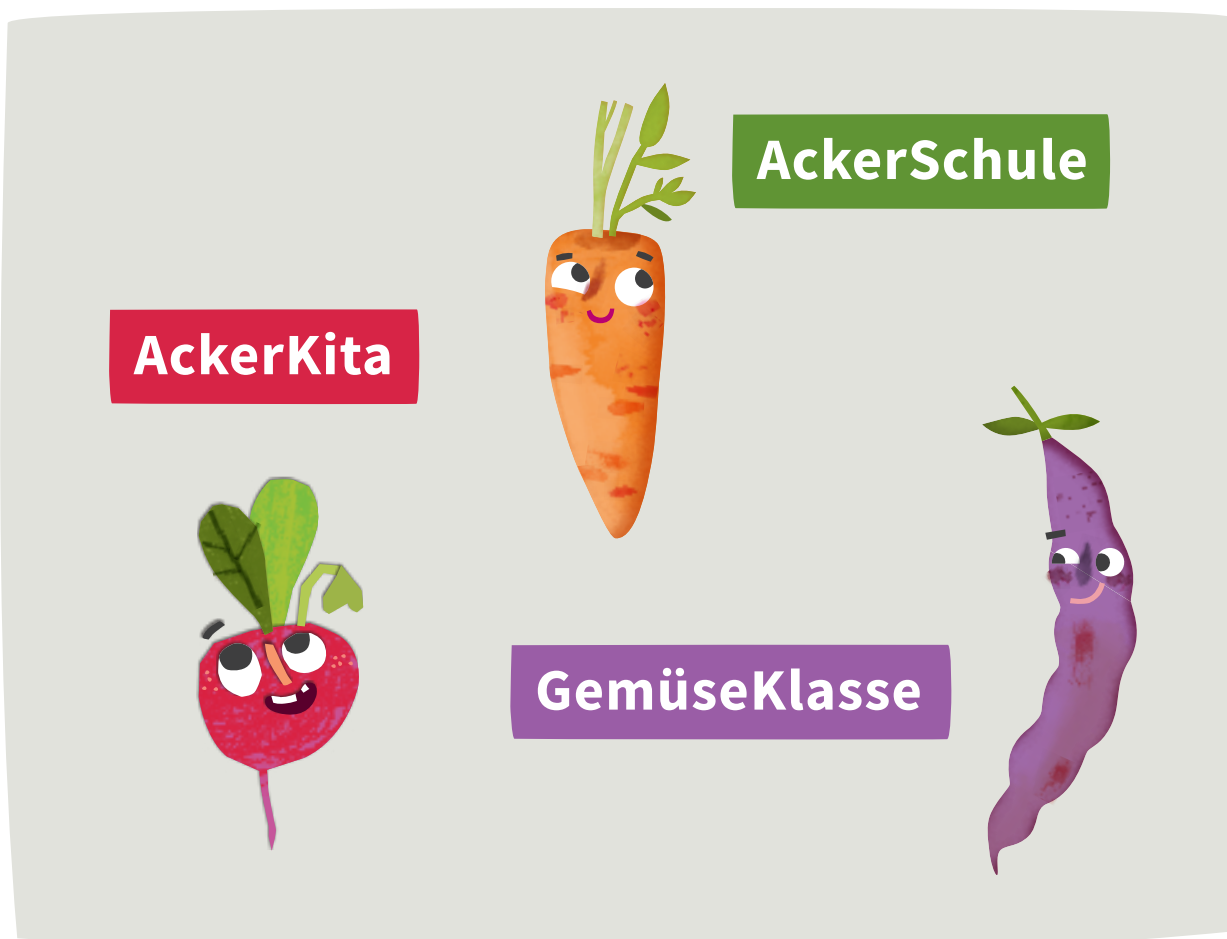


Der Lösungsansatz: Programme von Ackerdemia

Unsere Lösungen sind langfristig konzipiert und setzen für eine nachhaltige Wirkung ganzheitlich an der Wurzel der gesellschaftlichen Probleme an. Für unsere Zielgruppen schaffen wir einzigartige Erlebnisse rund um Lebensmittel, die Bestandteil ihres Alltags werden und ermöglichen Verhaltensänderungen ohne erhobenen Zeigefinger. Mit unseren Programmen kommen wir unserer Vision einer nachhaltig handelnden Gesellschaft näher.

Unsere Angebote wurden auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zugeschnitten und gemeinsam mit Pädagog*innen ausführlich getestet und

evaluiert. Unser Leuchtturm ist die GemüseAckerdemie für Schulen (AckerSchule) und Kitas (AckerKita), die wir bereits in allen Bundesländern sowie in der Schweiz und in Österreich anbieten und bis 2030 an jeden Lernort bringen wollen. Das Bildungsprogramm ist vielfach ausgezeichnet und steht exemplarisch für unseren Anspruch an wirkungsvolle und langfristige Lösungen. Mittlerweile haben wir außerdem das deutschlandweit erste Indoor-Gardening-Programm für Schulen erfolgreich eingeführt (GemüseKlasse), welches direkt in den Sachkundeunterricht integriert werden kann.



AckerSchule

Ein Gemüseacker wird als fester Lernort auf dem Schulgelände etabliert und über innovative Bildungsmaterialien in den Unterricht integriert. Bis zu 30 Gemüsearten bauen die Schüler*innen innerhalb eines Jahres an.

Was machen die Schüler*innen genau?

In 80 bis 100 Stunden lernen die Kinder im Laufe eines Jahres alles über den nachhaltigen Anbau von Lebensmitteln und die Zusammenhänge in der Natur. Darüber hinaus beschäftigen sie sich mit Themen wie Saisonalität oder Lebensmittelverschwendung. Dabei bewegen sie sich an der frischen Luft und stärken ihre sozialen Kompetenzen.

Wie unterstützen wir die Lehrer*innen?

- Drei Fortbildungen und Zugang zu einer digitalen Lernplattform mit Video-Tutorials
- Anbauplanung und komplette Ausstattung mit ökologischem Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei den Pflanzungen durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Persönlicher AckerCoach und Ansprechpartner*in
- Wöchentliche AckerInfos per Mail mit Tipps und Tricks
- 20 Bildungsmodule inklusive praktischer Methoden

„Es ist ein absoluter Gewinn, einen Garten an einer Schule zu haben! Begleitung durch die GemüseAckerdemie ist dabei das Sahnehäubchen.“ (Lehrer*in)



AckerKita

Kinder in Einrichtungen frühkindlicher Bildung bauen auf dem eigenen Acker gemeinsam mit den Erzieher*innen ein Jahr lang bis zu 25 Gemüsearten an. Das Programm lässt sich flexibel in den Wochenplan integrieren.

Was machen die Kinder genau?

Sie erleben den natürlichen Verlauf eines Ackerjahres mit allen Sinnen und erwerben dabei landwirtschaftliches Grundwissen. Mit Rudi Radieschen und den GemüseFreunden tauchen die Kinder in das Leben auf dem Acker ein und erfahren, wie das Gemüse in den Supermarkt kommt oder wo es im Winter wächst.

Wie unterstützen wir die Erzieher*innen?

- Drei Fortbildungen und Zugang zu einer digitalen Lernplattform mit Video-Tutorials
- Anbauplanung und komplette Ausstattung mit ökologischem Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei den Pflanzungen durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Wöchentliche AckerInfos per Mail mit Tipps und Tricks
- Umfangreiche Bildungsmaterialien und praktische Übungsanregungen

„Wertschätzung für Lebensmittel und gesunde Ernährung war für mich schon vor der GemüseAckerdemia sehr wichtig, aber nun konnte ich es den Kindern auch anschaulich erklären.“ (Erzieher*in)



GemüseKlasse

In speziellen Indoor-Beeten bauen Schüler*innen 20 Wochen lang Gemüse direkt im Klassenzimmer an. Die begleitenden Bildungsmaterialien orientieren sich am Rahmenlehrplan Sachunterricht. Im Fokus stehen 3. und 4. Klassen.

Was machen die Kinder genau?

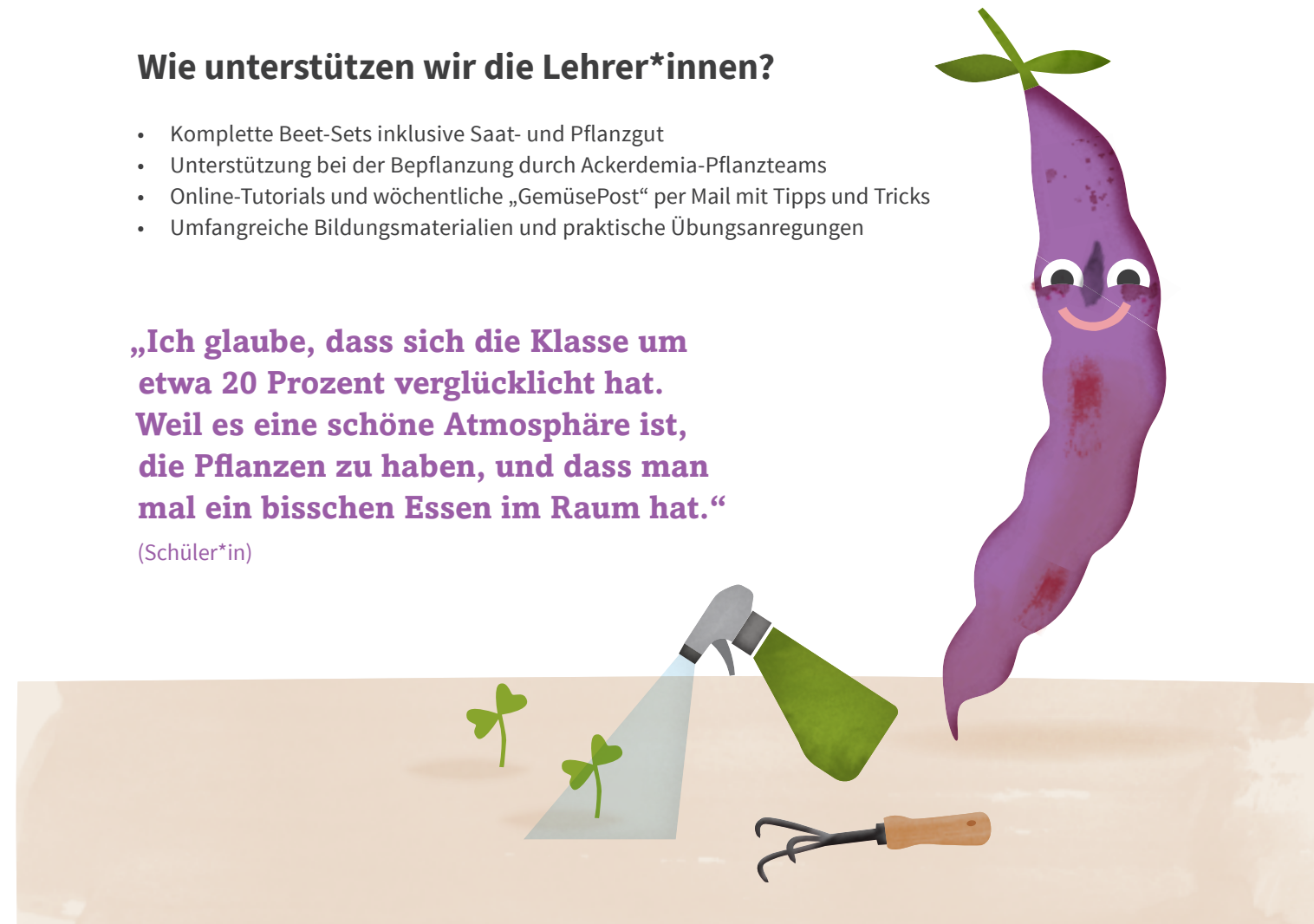
Die Pflege der Beete führen die Schüler*innen in Teams durch und lernen dabei eine Vielfalt an Gemüsearten kennen. In der wöchentlichen GemüseStunde setzen sie sich spielerisch mit Themen wie Naturzusammenhänge, Lebensmittelverschwendung, Gesundheit und Plastikmüll auseinander.

Wie unterstützen wir die Lehrer*innen?

- Komplette Beet-Sets inklusive Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei der Bepflanzung durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Online-Tutorials und wöchentliche „GemüsePost“ per Mail mit Tipps und Tricks
- Umfangreiche Bildungsmaterialien und praktische Übungsanregungen

„Ich glaube, dass sich die Klasse um etwa 20 Prozent verglückt hat. Weil es eine schöne Atmosphäre ist, die Pflanzen zu haben, und dass man mal ein bisschen Essen im Raum hat.“

(Schüler*in)



Ackerdemia

Seit nunmehr sieben Jahren ackern wir, was das Zeug hält! Das Kapitel zeigt in Zahlen, was Ackerdemia in den letzten Jahren erreicht hat und gibt einen Überblick über unsere Regionen und Lernorte. Weiterhin berichten wir über unser Verständnis von nachhaltigem Handeln, zeigen Schnittstellen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) und einen Auszug unserer Preise und Auszeichnungen.



Ackerdemia in Zahlen (2014 – 2020)

Bei den Wachstumschampions von Focus und Statista sind wir unter den Top 100 (Nummer 82 in Deutschland) der am stärksten wachsenden Unternehmen und Startups Deutschlands. In der Sparte der Sozialunternehmen sogar unter den Top 3 (Quelle: FOCUS BUSINESS Wachstumschampions 2021, Heft 10/2020). Wen und was wir im Zeitraum von 2014 bis 2020 noch alles erreicht haben, zeigt sich in folgenden Zahlen:

480

Schulen, die bisher
teilgenommen haben



48.200

bisher erreichte Schüler*innen



2.395

teilnehmende Lehrer*innen

875

teilnehmende Erzieher*innen



46.500 h

Stundenanzahl, die insgesamt
praktisch geackert wurde

50.000 m²

Angelegte AckerFläche



101

Mitarbeiter*innen

439

gegebene Fortbildungen



163

Kitas, die bisher
teilgenommen haben

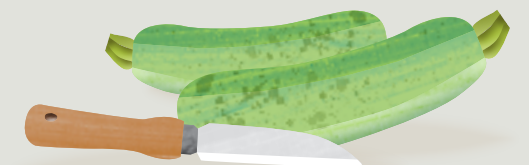
17.300

bisher erreichte Kita-Kinder



≈ 60.000

Geerntete Zucchini





Jan Jansen
Regionalmanager
(Elternzeitvertretung)



Marlena Wache
Regionalleiterin

♥ *Wir sagen ‚Guten Tag‘ und ‚Moin‘, Gemüse soll kein Kind mehr scheuen. Denn der Norden kann so viel – Mischkultur ist unser Ziel.*



Annette Bartmer
Regionalleiterin



Glenn Vogt
Regionalmanager

♥ *Ob an Rhein, Lippe oder Ruhr, wir ackern mit Freude pur!*



Jule Mangels
Regionalmanagerin



Sacha Hübner
Regionalleiter

♥ *Keine Schule ohne – Gurke, Soja-, Bohne und die Kitas auch mit Palmkohl, Möhre, Lauch!*

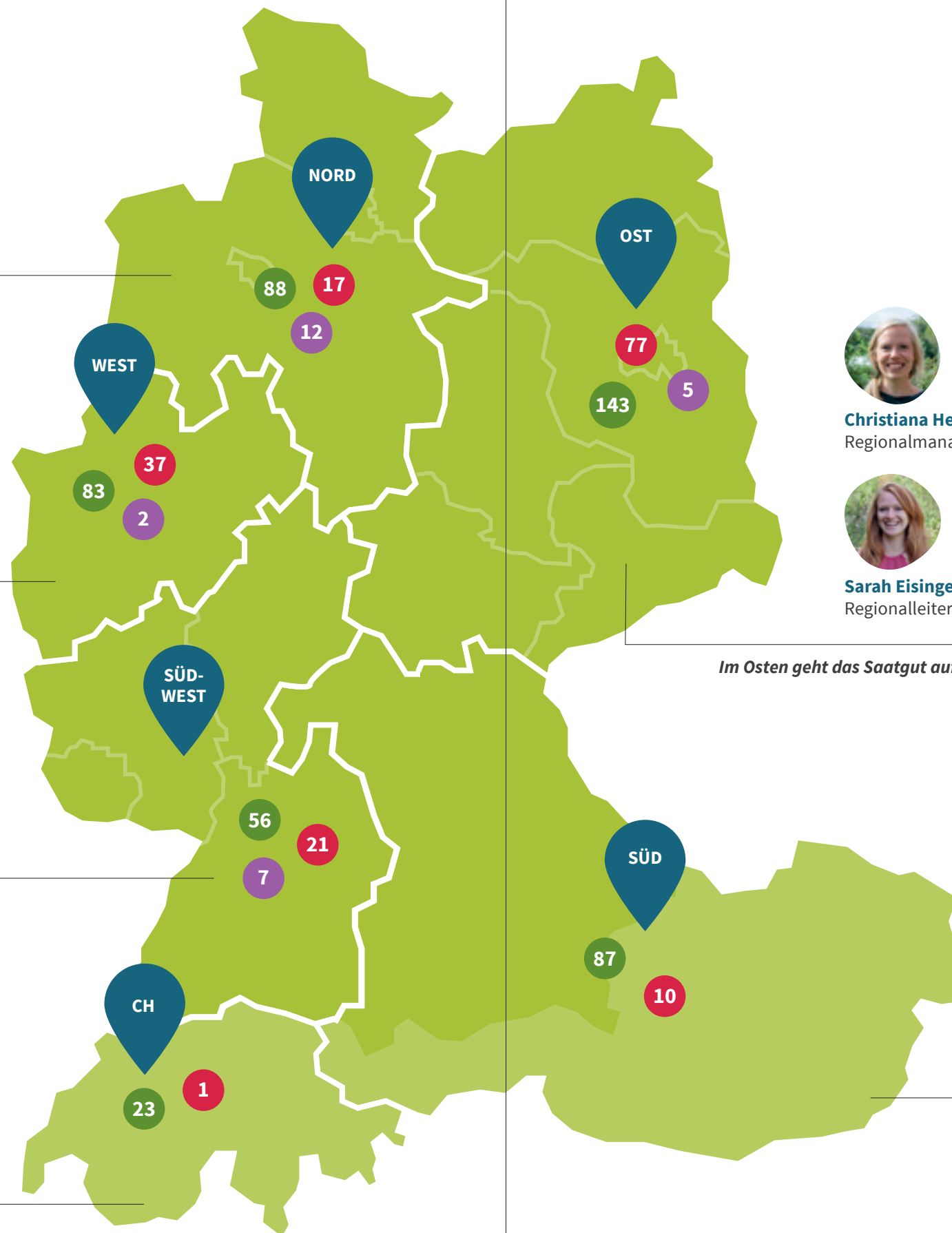


Gregor Martius
Co-Leitung GA Schweiz,
Geschäftsentwicklung &
Partnerschaften



Simone Nägeli
Co-Leitung GA Schweiz,
Programm & Netzwerk

♥ *Mir haltet de Acker guet im Schuss – für de maximali Gnuss!*



Christiana Henn
Regionalmanagerin



Sarah Eisinger
Regionalleiterin

Im Osten geht das Saatgut auf. ♥

Unsere Lernorte und Regionen

Im Jahr 2020 ackerten insgesamt 669 Lernorte mit uns in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unsere 480 AckerSchulen, 163 AckerKitas und 26 GemüseKlassen werden deutschlandweit (und in Österreich) von fünf Regionalmanager*innen, fünf Regionalleiter*innen und 29 Regionalkoordinator*innen betreut. In der Schweiz ackert ein eigenständiger Verein zur Verbreitung der Gemüse-Ackerdemie. Insgesamt haben wir knapp 50.000 Quadratmeter AckerFläche mit circa 100 Kilogramm Saatgut und mindestens 280.000 Jungpflanzen versorgt.

Im vergangenen Jahr 2020 teilten wir das Bundesgebiet, zuvor von uns in Bundesländern organisiert, in fünf neue AckerRegionen, die jeweils von einem starken Team betreut werden: Region Ost, Nord, West, Süd-West und Süd. Jedes Team besteht aus einer Regionalleitung, einem / einer Regionalmanager*in, mehreren Regionalkoordinator*innen sowie vielen lokal verankerten AckerCoaches. Gemeinsam entwickelt jedes Team seine Region mit dem Ziel vor Augen, noch viel mehr Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, selbst Gemüse anzubauen.



Christoph Musik
Regionalmanager/
leiter Österreich



Juliane Amend
Regionalmanagerin



Antonia Mehnert
Regionalleiterin

Mia sa(a)n ned nur Gmias! ♥

669 Lernorte insgesamt

480 AckerSchulen

163 AckerKitas

26 GemüseKlassen

Region Ost

Kein Weg zu weit, kein Boden zu trocken,
wir sind bereit von Ostsee bis Brocken.



Steckbrief

Bundesländer: Berlin, Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Gesamtgröße: 108.947 km²

AckerSchulen: 143
AckerKits: 77
GemüseKlassen: 5
Koordinator*innen: 9
AckerCoaches: 21

**Das am
häufigsten
angebaute
Gemüse:**



Im Gespräch mit Sarah Eisinger (Regionalleiterin) und Christiana Henn (Regionalmanagerin)

Was macht eure Region einzigartig?

Sarah: Es ist noch viel AckerWissen vom ehemaligen Schulgartenunterricht in der DDR vorhanden, das Thema Gemüseanbau war nie wirklich weg, aber alle freuen sich, dass es wieder mehr in den Fokus rückt.

Christiana: Unsere Region ist besonders vielfältig. Sie beherbergt die Küste an der Ostsee, den Harz, das Elbsandsteingebirge und die Hauptstadt.

Was lief im letzten Jahr besonders gut?

Sarah: Die Zusammenarbeit im Team Ost – trotz Corona und viel digital.

Vor welchen Herausforderungen steht ihr momentan?

Christiana: Wir benötigen genügend gute Acker-Coaches, die die GemüseAckerdemie an den Lernorten in hoher Qualität umsetzen.

Wie war die Corona-AckerZeit für euch?

Sarah: Aus der Krise ohne Planungssicherheit und mit vielen Zweifeln haben wir das Beste gemacht.

Was sind eure Ziele in der nächsten Zeit?

Christiana: Wir möchten unser Weiterbildungsangebot ausbauen, insbesondere für fortgeschrittene Lernorte.

Auf was freut ihr euch besonders im kommenden Jahr?

Sarah: Darauf, die Kolleg*innen hoffentlich wieder öfter persönlich zu sehen, ackern ohne Einschränkungen und erste Erfolge des AckerBuddy-Modells.

Was hat dich in deiner Rolle motiviert?

Christiana: Bei einem Gespräch im vergangenen Jahr hat eine Erzieherin gesagt, dass sie in jedem Fall auch im nächsten Jahr dabei sind. Am Anfang war es lediglich ein Projekt für sie und nun ist es eine Lebenseinstellung, von der sie auch andere überzeugen will.

Was wünscht ihr euch für eure Region?

Sarah: Viele bunte Äcker und Kinder, die mit Spaß Gemüse anbauen, Pädagog*innen und Eltern, die auch ganz viel für sich selbst mitdenken. Und Schulgarten als Schulfach.



Region Nord

Mit unseren Partnern verwurzelt lassen wir Lernorte im Norden gedeihen! Jeder Schule ihren Acker, jeder Kita ihre Be(e)te.



Steckbrief

Bundesländer: Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen
Gesamtgröße: 64.688 km²
AckerSchulen: 88

AckerKitas: 17
GemüseKlassen: 12
Koordinator*innen: 5
AckerCoaches: 8

Das am häufigsten angebaute Gemüse:



Im Gespräch mit Marlena Wache (Regionalleiterin) und Silva Schäfer (Regionalkoordinatorin)

Was macht eure Region einzigartig?

Silva: Es gibt an unserer Region nichts, was ich nicht mag. Vom Harz bis ans Meer, von Großstadt bis Land, von kleinen bis großen Menschen. Die Mischung macht's.

Was lief im vergangenen Jahr besonders gut?

Marlena: Unsere Lernorte haben Wege gefunden, die GemüseAckerdemie auch im von Corona geprägten Jahr 2020 umzusetzen. Von Vielen haben wir die Rückmeldung bekommen, wie sehr sie ihren Lernort an der frischen Luft schätzen. Außerdem ist unser Nord-Team größer geworden und in den letzten Monaten super zusammengewachsen.

Wie war die Corona-AckerZeit für euch?

Silva: Eine gute Chance, intensiver mit den Acker-Lehrer*innen zu arbeiten, weil alle Zeit hatten und raus wollten. Da war der Acker eine tolle Alternative.

Marlena: Wir mussten viel umplanen und anpassen. Aber auch unter den neuen Bedingungen hat die Pflanz- und Ackersaison sehr gut geklappt.

Was sind eure Ziele in der nächsten Zeit?

Silva: Einen guten Start in die AckerSaison 2021 hinzulegen und die GemüseAckerdemie in der Region weiter voranzubringen – für unser Ziel „2030, jedes Kind!“

Marlena: Wir möchten den bestehenden und neuen Lernorten ein tolles AckerJahr 2021 ermöglichen.

Was hat dich in deiner Rolle motiviert?

Silva: Jedes Telefonat und jedes Gespräch. Es gab noch keinen Tag, wo ich morgens nicht gerne für meine Tätigkeit aufgestanden bin.

Marlena: Das Beispiel einer AckerLehrerin, Claudia, die wie so viele ihrer Kolleg*innen und Schüler*innen ihr schlummerndes, gärtnerisches Talent entdeckt hat und immer noch kaum glauben kann, „dass sie es tatsächlich geschafft hat, einen Acker anzulegen, zu bepflanzen und das Gemüse zu ernten.“

Was wünscht ihr euch für eure Region?

Marlena: Partner, die uns im Wachstum hier im Norden begleiten, so dass wir vielen weiteren Lernorten die Teilnahme an der GemüseAckerdemie ermöglichen können.



Region West

Wir verzweigen unsere Wurzeln und bereiten den Boden für neues Wachstum.

Susanne Büchner
Regionalkoordinatorin
Düsseldorf, Niederrhein



WEST

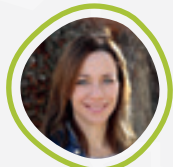
Johanna Vormann
Regionalkoordinatorin
Westfalen



Theresa Schmitz-Pfeiffer
Regionalkoordinatorin
Köln, Aachen



Annette Bartmer
Regionalleiterin



Glenn Vogt
Regionalmanager



Steckbrief

Bundesländer: Nordrhein-Westfalen
Gesamtgröße: 34.112 km²
AckerSchulen: 83
AckerKitas: 37

GemüseKlassen: 2
Koordinator*innen: 3
AckerCoaches: 14

Das am häufigsten angebaute Gemüse:



Im Gespräch mit Annette Bartmer (Regionalleiterin) und Glenn Vogt (Regionalmanager)

Was magst du an deiner Region?

Glenn: Wir sind eine Region in einem großen Spannungsfeld zwischen unzähligen Städten und ländlichen Regionen. So unterschiedlich wie die Region selbst sind auch die Äcker. Von minikleinem Vorgarten bis hin zu riesigen Arealen ist alles dabei.

Annette: Der Ursprung der GemüseAckerdemie liegt im Rheinland. :-)

Was lief im letzten Jahr besonders gut?

Glenn: Die Kommunikation innerhalb des Teams war sehr gut. Wir haben festgestellt, dass unsere Kompetenzen ideal ineinandergreifen und durch den Austausch von Best-Practice-Beispielen konnten wir Abläufe verbessern und effizient gestalten.

Hast du ein persönliches AckerHighlight?

Annette: Immer wieder Kinder zu sehen, die nicht aufhören können zu ackern, also die einfach auch

noch nach der AckerStunde bleiben oder nur widerwillig in die Klasse zurückkehren.

Glenn: Wenn Lehrer*innen beginnen, tiefergehende Fragen zu stellen und man merken kann, dass die Thematik in ihnen arbeitet.

Wie war die Corona-AckerZeit für euch?

Glenn: Die Planung war herausfordernd und es war schön zu sehen, wie alle mitziehen und flexibel neue Wege finden.

Was sind eure Ziele in der nächsten Zeit?

Annette: Mit dem neuen AckerBuddy-Konzept wollen wir die Qualität in der Umsetzung der Programme verbessern.

Auf was freut ihr euch besonders im kommenden Jahr?

Annette: Auf ein hoffentlich weitestgehend normales AckerJahr mit vielen glücklichen Kinderge-sichern.



Region Süd-West

Wir nutzen die Vielfalt der Region und bringen die Vielfalt auf den Acker.



Steckbrief

Bundesländer: Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg
Gesamtgröße: 79.293 km²
AckerSchulen: 56

AckerKitas: 21
GemüseKlassen: 7
Koordinator*innen: 5
AckerCoaches: 7

**Das am
häufigsten
angebaute
Gemüse:**



Im Gespräch mit Sacha Hübner (Regionalleiter) und Jule Mangels (Regionalmanagerin)

Was macht eure Region einzigartig?

Jule: Ich mag es, in einer sehr sonnigen Region zu leben und wir haben tolle Wälder!

Sacha: Die Vielfalt in Kultur, Kulinarik, Landschaft und Wirtschaft zusammen mit dem Einfluss von fünf angrenzenden Ländern.

Was lief im letzten Jahr besonders gut?

Sacha: Wir konnten den Aufbau unserer Region einen deutlichen Schritt voran bringen und mithilfe neuer Förderpartner vielen neuen Lernorten die Teilnahme an unseren Programmen ermöglichen.

Hast du ein persönliches AckerHighlight?

Jule: Mein Highlight ist das Wachstum: Wir sind jetzt ein siebenköpfiges Team und steuern auf 140 Lernorte zu.

Sacha: Eine Kita, die ein AckerMusical auf die Beine gestellt hat. Karla Kartoffel war die begehrteste Rolle unter den Mädchen.

Wie war die Corona-AckerZeit für euch?

Jule: Anstrengend und teilweise einsam. Aber ich bin froh über meinen Job.

Was sind eure Ziele in der nächsten Zeit?

Sacha: Das Potential unseres Teams gut zu entfalten.

Auf was freut ihr euch besonders im kommenden Jahr?

Jule: Wieder mit Kindern auf den Acker zu gehen.

Was hat dich in deiner Rolle motiviert?

Sacha: Ich war bei der Überreichung der Acker-Diplome von Kindern einer zweiten Klasse dabei. Die Freude und der Stolz der Kinder war förmlich spürbar, alle haben gestrahlt wie Honigkuchenerpferde.

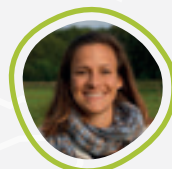


Region Süd

Ob Groß oder Klein, Lehm oder Sand –
im Süden garteln alle miteinander!



Juliane Amend
Regionalmanagerin



Antonia Mehnert
Regionalleiterin



Christoph Musik
Regionalmanager/leitung
Österreich, Regionalkoor-
dinator Südost-Bayern



Hendrike Hellmann
Regionalkoordinatorin
Oberfranken



Sharon Mehdi
Regionalkoordinatorin
Mittel- und Unterfranken



Julia Leinweber
Regionalkoordinatorin
Ober- und Nieder-bayern



Saskia Welter
Regionalkoordinatorin
Schwaben



Christiane Schmöller
Regionalkoordinatorin
Oberpfalz



Silvia Mayr
Regionalkoordinatorin München
und Landkreis München

SÜD



Steckbrief

Bundesländer: Bayern, (Österreich)
Gesamtgröße: 154.421 km²
AckerSchulen: 87

AckerKits: 10
Koordinator*innen: 7
AckerCoaches: 17

**Das am
häufigsten
angebaute
Gemüse:**

Im Gespräch mit Antonia Mehnert (Regionalleiterin) und
Juliane Amend (Regionalmanagerin)*Was macht eure Region einzigartig?*

Antonia: Die herzlichen Menschen und die große Bereitschaft und der Stolz, etwas als Gemeinschaft zu schaffen. Außerdem ackern wir da, wo andere Urlaub machen!

Juliane: Die große Vielfalt, Dialekte und Landschaften.

Was lief im letzten Jahr besonders gut?

Juliane: Immer mehr Schulen hören mittlerweile von der GemüseAckerdemie und wollen Teil davon sein. Das motiviert und macht Spaß.

Antonia: Die Zusammenarbeit im Team Süd – es passt einfach auf professioneller und persönlicher Ebene supergut.

Hast du ein persönliches AckerHighlight?

Juliane: Wenn ein Kita-Kind, das nicht so genau weiß, was es machen soll, von einem anderen gesagt bekommt: „Du, kein Problem, ich hab schon mal Gurken gepflanzt, wir machen das gemeinsam.“

Was sind eure Ziele in der nächsten Zeit?

Antonia: In 2021 wollen wir 50 neue Lernorte gewinnen und unser Team für die kommende Saison logistisch besser aufstellen.

Juliane: Für die neuen Lernorte benötigen wir auch ausreichend AckerCoaches. Und wir möchten vor allem mehr Kitas für die GemüseAckerdemie begeistern.

Auf was freut ihr euch besonders im kommenden Jahr?

Juliane: Auf ein persönliches Teammeeting, wo wir ganz ohne Laptop und Technik mit viel Kreativität und Spaß an der Entwicklung der Region arbeiten können.

Was hat dich in deiner Rolle motiviert?

Antonia: Wenn ich höre, dass das Lieblingsfach jetzt „GemüseAckerdemie“ heißt.

Juliane: Mails von Lehrer*innen, in denen sie uns für unsere tolle Arbeit danken. Ein Lehrer teilte mir mit, dass er durch den Acker viel besser mit den Kindern arbeiten und lernen kann, weil eine ganz andere Ebene der Kommunikation entstanden ist.



Nachhaltigkeit bei Ackerdemia

Nachhaltigkeit bestimmt unsere Mission und Vision sowie unser Handeln als Sozialunternehmen. Wir sind uns bewusst, dass wir mit unserem Handeln eine ökologische, wirtschaftliche und soziale Verantwortung haben. Noch sind wir nicht in all unseren Geschäftsbereichen zu 100 Prozent nachhaltig, doch wir arbeiten daran und verbessern uns stetig.

Unsere Äcker

Auf unseren Äckern arbeiten wir nach ökologischen Prinzipien: **mit der Natur und für die Natur**. Was wir dafür tun:

- Eigene Saatgutgewinnung
- Ökologisches Saatgut und Pflanzgut aus der Region
- Alte und samenfeste Sorten
- Natürlicher Pflanzenschutz
- Mulchen
- Schutz der Biodiversität
- Schutz des Mutterbodens

Unsere Programme

Mit unseren Bildungsprogrammen wollen wir nachhaltig Veränderungen erzielen und ein Bewusstsein dafür schaffen, welche globalen Auswirkungen unser Handeln vor Ort hat. Wir richten uns nach den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige

Entwicklung und untersuchen regelmäßig die Wirkung unserer Programme. Wir setzen uns für Chancengleichheit und eine nachhaltige Ernährungs- und Esskultur in unserer Gesellschaft ein.

Unsere Partner und Finanzen

Wir bauen auf ein **starkes, diverses Netzwerk und langfristige Partnerschaften**, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Wir unterstützen Transparenz und arbeiten mit einer nachhaltigen Bank.

Unsere Kultur

In unserer Organisation leben wir ein **soziales und wertschätzendes Miteinander**. Flache Hierarchien und Mitbestimmung, faire Gehälter und flexibles Arbeiten auf Vertrauensbasis bestimmen unsere Arbeitskultur. In unserer Berliner Zentrale können wir unseren Ackerdemiker*innen außerdem ein Jobticket und gesunde Verpflegung im AckerStübchen bieten.

Unsere Materialien

Bei der Beschaffung von Materialien achten wir auf eine nachhaltige Produktion – bevorzugt auch aus zweiter Hand. Wir beziehen Ökostrom und grundsätzlich gilt: **so wenig wie möglich und so viel wie nötig**.

Seit 2019 besitzt unsere Berliner Zentrale ein Lastenrad – der AckerGaul! Mit ihm können wir kleinere Transporte nun auch ohne Auto machen. Der AckerGaul wurde das 100. Mitglied der fLotte Berlin – einem Netzwerk zum kostenfreien Verleih von Lastenrädern. Lastenräder haben wir 2020 auch das erste Mal bei Pflanzungen eingesetzt – ein erster Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität.

Eine Lastenrad-Love-Story – auf dem Weg zu nachhaltiger Mobilität

Julia Brodersen ist Regionalkoordinatorin für die Region Berlin Süd bei Ackerdemia. Sie startet 2017 als AckerHelferin und übernimmt 2018 die Tätigkeit als Pflanzleitung. Damals fährt sie wie üblich mit dem Auto zu den Pflanzungen. Schließlich gibt es viel zu transportieren – Hacken, Spaten, Gießkannen und Jungpflanzen. Aber wie viele Ackerdemiker*innen macht Julia sich viele Gedanken zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Und Auto fahren ist da nicht so toll – für das Klima, die Gesundheit und überhaupt.

Im Sommer 2019 lernt Julia die fLotte Berlin kennen – ein Netzwerk aus Lastenrädern, die man kostenfrei ausleihen kann. „Das Team der fLotte hat mich total motiviert. Die arbeiten größtenteils ehrenamtlich dafür, dass der Verkehr in der Stadt umweltfreundlicher wird.“ Auf dem Herbstfest in Hellersdorf ist es dann soweit. Julia fährt zum ersten Mal Lastenrad... und verliebt sich. Wie cool wäre es, zu den Pflanzungen der GemüseAckerdemia mit dem Lastenrad zu fahren anstatt mit dem Auto!

Julia fängt an, über die fLotte verschiedene Lastenräder auszuleihen, Probe zu fahren und Probe zu packen. Im Frühjahr 2020 will es Julia dann wissen. Sie schreibt einen kleinen Leitfaden, wie man ein Lastenrad am besten für die Pflanzungen nutzen kann und motiviert ihre Kolleg*innen, es auszuprobieren. 12 der 36 Pflanzeinsätze in Berlin Süd finden 2020 mit Lastenrädern statt. Und die nachhaltige Transportmöglichkeit kommt gut an – bei Kolleg*innen und Lehrer*innen gleichermaßen.

Julia will die Nutzung von Lastenrädern in Berlin weiter ausbauen. Wie man Mitarbeiter*innen davon überzeugt und Hemmschwellen abbaut, wie die Lastenradnutzung bei Ackerdemia verankert werden kann, das untersucht Julia nun in ihrer Masterarbeit. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass ein funktionierendes Lastenradkonzept auch in anderen Städten an anderen Lernorten der GemüseAckerdemia umgesetzt wird.



Julia Brodersen



Gar nicht so einfach, die sperrigen Gartenwerkzeuge sicher zu verstauen.



Mit dem gepackten Lastenrad direkt an den Acker fahren – mit dem Auto unvorstellbar.



Manchmal führt der Weg zum Acker durch die Schule hindurch.



Ackerdemia und die SDG`s

Mit der Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt. Diese Ziele gelten für alle Länder gleichermaßen und reichen von der Beseitigung des globalen Hungers über die Stärkung von nachhaltigem Konsum und

nachhaltiger Produktion bis hin zum Schutz von Ökosystemen. Die GemüseAckerdemie leistet zu einigen der 17 Ziele einen konkreten Beitrag, in dem sie einzigartige Erlebnisse und Erfahrungswelten rund um Natur und Lebensmittel schafft. Im Folgenden erläutern wir, wie wir insbesondere an den Unterzielen der deutschen Strategie mitwirken.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



SDG	Ziele mit Bezug zur GemüseAckerdemie	Vermittelte Kenntnisse, Werte und Kompetenzen durch die GemüseAckerdemie
	Eine nachhaltige, resiliente und zugleich innovative und produktive Landwirtschaft ist der Schlüssel für die globale Ernährungssicherung. In 2030 soll in Deutschland der ökologische Landbau 20 Prozent der Landwirtschaft betragen.	<ul style="list-style-type: none">• Bewirtschaftung der Äcker nach ökologischen Anbauprinzipien• Vermittlung von praktischem Wissen zu ökologischem Anbau
	In Deutschland soll ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleistet werden. Dazu gehört das Ziel, dass der Anteil von Jugendlichen mit Adipositas in Deutschland nicht weiter ansteigen soll. Ein Großteil der bereits adipösen Jugendlichen leidet auch im Erwachsenenalter an Adipositas. Übergewicht ist maßgeblich beteiligt an der Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Gelenkschäden.	<ul style="list-style-type: none">• Steigerung von Probierfreude und Präferenz von Gemüse durch eigenen Gemüseanbau• Förderung von Bewegung durch körperliche Arbeit auf dem Acker• Wissensvermittlung zu gesunder Ernährung in den begleitenden Bildungsmaterialien
	Deutschland hat zum Ziel, hochwertige Bildung und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen für alle zu fördern. Bis 2030 soll gewährleistet werden, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, u. a. durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).	<ul style="list-style-type: none">• Bildungsansatz orientiert sich inhaltlich und methodisch an den Kriterien zur BNE• Acker als naturnaher Lernort für fächerübergreifenden und praxisnahen Unterricht• Spielerischer und kreativer Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen
	Die Gestaltung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen umfasst Ziel 12. Auf globaler Ebene soll bis 2030 gewährleistet werden, dass das Bewusstsein aller Menschen für nachhaltigen Konsum erhöht wird und ihnen die entsprechenden Informationen zur Verfügung gestellt werden. Zudem soll die weltweite Lebensmittelverschwendung um die Hälfte reduziert werden.	<ul style="list-style-type: none">• Verständnis für die Auswirkungen von Lebensmittelproduktion und -konsum auf die Umwelt• Entdecken der eigenen Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit bei Konsumentscheidungen• Steigerung der Wertschätzung von Lebensmitteln durch eigenen Gemüseanbau
	Gesunde Ökosysteme sind Grundlage für unser Leben. Die Weltgemeinschaft hat erkannt, welche ernststen Folgen die Zerstörung der Wälder und anderer Ökosysteme hat und setzt sich für ihren Schutz ein. Ziel der deutschen Strategie ist es, die Artenvielfalt, die in den letzten vier Jahrzehnten stark zurückgegangen ist, wieder herzustellen.	<ul style="list-style-type: none">• Erschaffen von Habitaten für Insekten und Bodenlebewesen durch Implementierung eines Ackers• Wissensvermittlung zu biodiversen Anbausystemen• Förderung des Enthusiasmusses für die Arten- und Sortenvielfalt von Gemüse

Preise & Auszeichnungen

Mit Stolz können wir deklarieren, dass wir das bundesweit am meisten ausgezeichnete Bildungsprogramm sind. Wir freuen uns über die

Anerkennung in Form von Auszeichnungen, Preisen und Ehrungen und stellen nachfolgend einen Auszug von 2014 bis 2020 dar.

Ashoka

Deutschland, Land der Ideen



IN FORM – offizielle Initiative für gesunde Ernährung



Roman Herzog Preis



Phineo „WIRKT! Siegel“



UN-Dekade Biologische Vielfalt



KfW Award



Bundespreis „Zu gut für die Tonne“

Ausgezeichnetes Netzwerk des UNESCO-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“



Projekt Nachhaltigkeit



Transformationsprojekt Rat für nachhaltige Entwicklung



Bundespreis Verbraucherschutz



Wirkung

Das folgende Kapitel beschreibt die wirkungsorientierte Haltung von Ackerdemia und zeigt einen Auszug unserer wirkungsorientierten Instrumente wie die Wirkungslogik und den Wirkungsacker. Außerdem gibt das Kapitel einen Überblick über begleitende Studien und Abschlussarbeiten sowie eine Zusammenfassung der Wirkung, die wir in unseren Programmen AckerSchule, AckerKita und GemüseKlasse erzielen.



Wirkungsorientierung

Wirkung ist zunächst ein allgemeiner Begriff, der die eintretende Veränderung beschreibt, wenn eine Aktivität eine Situation oder eine Person beeinflusst. Wirkung bedeutet für uns, nachhaltige und ganzheitliche Veränderungen bei unseren Zielgruppen zu erreichen. Der wirkungsorientierte Fokus heißt für uns, die Wirkung zum wichtigsten Gegenstand der Organisation zu machen: Bei der Planung und Ausrichtung von Inhalten, bei dem Einsatz unserer Ressourcen sowie bei der Umsetzung, Überprüfung und Anpassung von Prozessen. Wir setzen uns von Anfang an Wirkungsziele und etablierten eine Kultur der Evaluation und Qualitätssicherung, um unsere Programme auf allen Ebenen zu analysieren, zu optimieren und somit mehr Wirkung zu erreichen.

Uns ist bewusst, dass unsere Ziele keinen eindeutigen Kausalitäten unterliegen. Das bedeutet, dass es neben unseren Programmen auch andere Einflussfaktoren gibt, die die positiven Veränderungen bei unseren Zielgruppen befördern. Dennoch ist eine unserer Unternehmensmaxime, dass unsere Organisation nicht aus Selbstzweck

existiert und wir unsere Wirkungsziele regelmäßig bestätigen. Seit sieben Jahren planen, messen, befragen, beobachten, erheben und analysieren wir die Wirkung unserer Programme. Es motiviert uns sehr, dass sich sowohl unsere unternehmerischen als auch visionären Zielsetzungen jedes Jahr erreichen lassen und unsere Bildungsprogramme auf unsere Zielgruppen erwiesenermaßen Wirkung haben. Viele Kinder und Jugendliche haben nach der Teilnahme unserer Programme ihre Ernährungsgewohnheiten verbessert, ihr Interesse und ihre Wertschätzung für Natur und Lebensmittel gesteigert, neues Wissen erworben und verantwortungsvolles, soziales und nachhaltiges Handeln trainiert.

Bei unserer Wirkungsanalyse orientieren wir uns an der iooi-Methode und der Wirkungstreppe von Phineo. Unser Fokus liegt zunächst auf den „Outcomes“, also der Wirkung bei unseren Zielgruppen (siehe Wirkungstreppe Stufe 4–6). Perspektivisch bewegen wir uns in kleinen Schritten Richtung „Impact“, also der Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene hin zum gesellschaftlichen Wandel (Stufe 7).

7. Gesellschaft verändert sich

6. Lebenslage der Zielgruppen ändert sich

5. Zielgruppen ändern ihr Handeln

4. Zielgruppen verändern Bewusstsein bzw. Fähigkeiten

3. Zielgruppen akzeptieren Angebote

2. Zielgruppen werden erreicht

1. Aktivitäten finden wie geplant statt

Ab dieser Stufe spricht man von **Wirkung**

Impact Outcome Output

Wirkungstreppe nach Phineo, Kursbuch Wirkung (2017)



Ackerdemia Research

Die Entwicklung unserer Programme sowie die Messung ihrer Wirkung orientieren wir an wissenschaftlichen Kriterien. Bei unserer Arbeit beziehen wir uns einerseits auf den aktuellen Stand der Forschung durch bereits veröffentlichte internationale Studien, andererseits fördern und unterstützen wir selbst Forschungsprojekte. Dazu kooperieren wir mit Universitäten in ganz Deutschland und betreuen Abschlussarbeiten, die uns wertvolle und kritische Erkenntnisse liefern, um unsere Programme und Methoden weiterzuentwickeln und zu verbessern. Schwerpunkte der Forschung sind dabei die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung von der Theorie in die Praxis, die Wirkung unserer Programme auf Wissen, Motivation und Handeln von Kindern sowie die methodische Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Wirkungsmessung. Hier präsentieren wir die wichtigsten Erkenntnisse der betreuten Abschlussarbeiten aus den letzten 6 Jahren sowie unsere aktuellen Forschungsprojekte.

Was bisher untersucht wurde

Die GemüseAckerdemie im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung

BNE hat zum Ziel, Möglichkeiten für den Erwerb von Gestaltungskompetenz zu schaffen. Unter Gestaltungskompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Die GemüseAckerdemie schafft Angebote für den Erwerb von Gestaltungskompetenz und bietet damit den Schüler*innen eine Grundlage, Herausforderungen im eigenen Leben sowie bei gesellschaftlichen Entwicklungen zu meistern (Schenke, 2018, Kessler, 2019). Analysen von Rahmenlehrplänen im Elementarbereich zeigen außerdem, dass das Programm AckerKita einen aktiven Beitrag zur Umsetzung von BNE leistet, vor allem in den Bereichen „Bewegung“, „Naturverbundenheit“ und „Verantwortungsgefühl“ (Kohler, 2018, Enders, 2018). Insgesamt erfüllt die GemüseAckerdemie die Merkmale einer „guten BNE“ und stellt einen

entscheidenden Beitrag zur Umsetzung von BNE dar, in dem die Verbindung von Wissen, Erleben und Handeln ermöglicht wird (Schenke, 2018).

Die Wirkung der GemüseAckerdemie

Die GemüseAckerdemie ermöglicht den teilnehmenden Kindern Naturerfahrungen, die das körperliche und geistige Wohlbefinden erhöhen und Sozial- und Selbstkompetenzen ausbilden (Kessler, 2019). Die größte Wirkung der GemüseAckerdemie in der Schule zeigt sich bei der Steigerung von Wissen und Fähigkeiten rund um den Gemüseanbau der teilnehmenden Kinder (Franken, 2014, Drügemöller, 2017, Schaare, 2018). Im Kita-bereich konnte zusätzlich eine Zunahme der Bewegungsintensität der Kinder festgestellt werden (Oed, 2018). Im Rahmen von qualitativen Interviews wird deutlich, dass auch die Wertschätzung der Natur und Lebensmittel durch die intensive Arbeit im Garten gefördert wird (Schröder und Schulze 2016, Schaare, 2018). Sehr viel schwieriger ist es jedoch, den Effekt der Wertschätzung auch quantitativ mittels Vorher-Nachher-Fragebögen zu erfassen (Klug, 2019, Körner, 2019). Die Formulierung von geeigneten Testfragen stellt hierbei eine große Herausforderung dar. Quantitative Fragebögen sind jedoch sehr wertvoll, um die Wirkungsmessung zu Teilen zu standardisieren und zu operationalisieren. Im vergangenen Jahr haben wir daher viel Recherche und Entwicklung in die Optimierung von Fragebögen investiert, die 2021 in einer Vorher-Nachher-Befragung getestet werden sollen.

Die GemüseAckerdemie fördert bei den Kindern mehr Offenheit gegenüber gesunden, naturbelassenen Nahrungsmitteln und die Bereitschaft unbekannte Gemüsesorten zu probieren (Bock, 2016, Schröder & Schulze, 2016, Nungesser, 2016). Beide Komponenten haben eine große Bedeutung für den Weg hin zu einer gesunden Ernährungsweise. Jedoch wird das Einkaufs- und Ernährungsverhalten von jüngeren Kindern maßgeblich durch die Eltern bestimmt (Hetzner, 2020). Hier hat die GemüseAckerdemie noch viel Potential und soll in den

nächsten Jahren weiterentwickelt werden, so dass wir auch verstärkt direkt in die Familien wirken. Ob die gewonnene Neugierde und Probierfreude in Bezug auf Gemüse langfristig zu nachhaltigen Veränderungen in der Ernährungsweise der Kinder führen, ist noch eine offene Forschungsfrage.

Was wir aktuell erforschen

BNE auf dem Prüfstand

Wissen Kinder und Jugendliche in Deutschland, was Nachhaltigkeit ist? Wie man sich nachhaltig verhält und warum das wichtig ist? Wie gut wirkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an Deutschlands Schulen? Gemeinsam mit Wissenschaftler*innen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg entwickeln wir einen Test, um BNE-Kompetenzen von Schüler*innen zu erfassen. Rund um das Thema Nachhaltigkeit haben wir kurze Fragen entwickelt, die zum einen das Wissen von Kindern und Jugendlichen abfragen. Zum anderen gibt es aber auch Fragen, mit denen wir herausfinden wollen, ob Kinder und Jugendliche das Thema persönlich wichtig finden und gerne etwas für die Nachhaltigkeit tun wollen und auch Fragen danach, ob sie sich bereits nachhaltig verhalten. Mehr Infos zum Projekt gibt es hier: www.home.oit-bne.de

Der Effekt regenerativer Bodenbewirtschaftung

Uns interessiert auch, welche Wirkung die praktische Ackerarbeit auf die Umwelt hat. Wir arbeiten mit Methoden der regenerativen Landwirtschaft, eine davon ist das Mulchen. Welchen Effekt hat das Mulchen auf den Humusgehalt und die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens? Das erforschen wir gemeinsam mit der TU Berlin. Im Forschungsprojekt „Feed the Soil – not the Plant“ werden in den Jahren 2021 und 2022 die Böden unserer Brandenburger Schuläcker beprobt und mit Bodenproben von unbearbeiteten Standorten verglichen. Das Forschungsprojekt dient außerdem der Pilotierung eines Citizen Science Moduls zum Thema Bodenfruchtbarkeit mit dem Ziel die bodenkundliche Datenerhebung zu unterstützen und das Verständnis von Bodenkunde und Wissenschaft bei Schüler*innen zu fördern.

Risiko Klimawandel

Die fortschreitenden Klimaveränderungen werfen die Frage auf, welche Risiken und Herausforderungen der Gemüseanbau im Rahmen der GemüseAckerdemie in den nächsten 10–20 Jahren ausgesetzt ist. Eine Masterarbeit untersucht daher den Einfluss klimatischer Veränderungen in Niederschlag und Temperatur auf den Gemüseanbau. Basierend auf den Risiken werden Handlungsempfehlungen zu alternativen Gemüsekulturen oder Anbau- und Bewässerungsmethoden entwickelt, um die GemüseAckerdemie rechtzeitig an langfristige Änderungen des Klimas anzupassen.

Was wir in Zukunft erforschen wollen

Verhaltensveränderungen brauchen viel Zeit. Eine sehr spannende Fragestellung ist daher die langfristige Wirkung unserer Programme. Es ist eine herausfordernde Forschungsfrage, denn natürlich sind Schüler*innen einer großen Vielzahl von Einflussfaktoren im Elternhaus und Schule, durch Freunde oder Medien ausgesetzt.

Wie wirkt sich die Teilnahme an der GemüseAckerdemie auf die weitere Entwicklung von Umwelt-schutzmotivation, Konsumverhalten und Ernährungsgewohnheiten der Schüler*innen in 5–10 Jahren nach ihrer Teilnahme an der GemüseAckerdemie aus?

Im Rahmen unserer Wirkungsanalyse 2021 haben wir uns Best Practice Schulen angeschaut, die es geschafft haben, die GemüseAckerdemie dauerhaft in ihrem Curriculum zu verankern. Durch die Gespräche mit Lehrer*innen und Schulleitungen kam die Frage auf, welchen Beitrag die GemüseAckerdemie leistet, Schule und Unterricht neu zu denken. Der Schulacker bietet die Möglichkeit, draußen zu lernen, mit der Natur, projektorientiert und fächerübergreifend:

*Welche Wirkung hat das Lernformat GemüseAckerdemie auf das System Schule und den Lernerfolg der Schüler*innen?*

Abschlussarbeiten 2014 – 2020

Alle hier aufgelisteten Abschlussarbeiten sind einsehbar auf unserer Website www.ackerwirkung.de



Bock, U. (2016): Gärten als Lernorte im frühkindlichen Bildungsbereich, Humboldt-Universität zu Berlin

Hetzer, L. (2020): Die Entwicklung von Kompetenzen für ein nachhaltiges Ernährungsverhalten von Kindern, Humboldt Universität zu Berlin



Drügemöller, N. (2017): Wissenszuwachs und Einstellungsveränderung von Kindern durch die Teilnahme am Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“, Universität Kassel



Enders, M. (2018): Frühkindliche Bildung für nachhaltige Entwicklung in Berlin und Brandenburg: Verankerung in den Bildungsplänen und praktische Umsetzung am Beispiel des Bildungsprogrammes GemüseAckerdemie AckerKita, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Göpel, M. (2018): Gemüse interessant gemacht – Empfehlungen für die geplante Anpassung des BNE Bildungsprogramms „GemüseAckerdemie“ an die siebte und achte Klasse, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Kohler, F. (2018): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im frühkindlichen Bereich: Inhaltsanalyse der Rahmenlehrpläne der Bundesländer im Elementarbereich am Praxisbeispiel des Bildungsprogramms „AckerKita“ (GemüseAckerdemie) des Ackerdemia e.V., Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Schaare, S. (2018): Wirkungen auf die Einstellung und das Wissen zu Gemüse bei Kindern durch die Teilnahme am BNE Bildungsprogramm GemüseAckerdemie – eine qualitative Studie, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde



Franken, L. (2014): Einfluss von Praxiselementen auf den Wissenszuwachs beim Thema „Gemüsepflanzen“ in der 6. Jahrgangsstufe, Bergische Universität Wuppertal



Körner, F. (2016): Förderung der Umweltschutzmotivation von Schüler*innen durch den Besuch der GemüseAckerdemie – Eine Feldstudie, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Klug, S. (2019): Veränderung der Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie – Beitrag zur Evaluation des Bildungsprogramms in Grundschulen, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg



Koehn, L. (2017): Der Wert der Lebensmittel - Potenziale der GemüseAckerdemie für die Verbraucherbildung im WAT-Unterricht, Technische Universität Berlin



Oed, J. (2018): Die Wirkung eines naturnahen Lernortes in Kindertagesstätten - Eine Analyse des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemie – AckerKita“, Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald



Keßler, S. (2019): Die Natur als Lernraum. Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern auf dem SchulAcker durch die Teilnahme am Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“, Albert-Ludwigs Universität Freiburg



Nungesser, J. (2016): Entfremdung von Nahrung und Nahrungspräferenz: Der Einfluss von Gemüseanbau auf die Ernährungsvorlieben von Schülern am Beispiel des Bildungsprogrammes „GemüseAckerdemie“, H:G Hochschule für Gesundheit und Sport, Technik und Kunst, Berlin.



Schenke, J. (2018): Potenziale des Bildungsprogramms GemüseAckerdemie für den Erwerb von Gestaltungskompetenz im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Universität Leipzig



Schmitz, C. (2012): Entfremdung der Gesellschaft von Nahrungsmitteln: Theoretische Betrachtungen, sozio-ökonomische Evaluierung und Vorstellung eines sozialunternehmerischen Lösungsansatzes, Humboldt-Viadrina School of Governance



Schröder, J. & Scholze, M. (2016): Eine qualitative Studie über verschiedene Ansätze der Lehrerbildung und Umsetzung im Bereich Schulgarten am Beispiel des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemie“ von Ackerdemia e.V. und dem Unterrichtsfach Schulgarten im Freistaat Thüringen, Universität Erfurt



Stidl, L. (2018): „AckerKits“ als chancengleicher Bildungsort – Bildungsbenachteiligung im Rahmen frühkindlicher Bildungseinrichtungen: Welche Faktoren führen zu ungleichen Bildungschancen von Kindern in Kindertagesstätten? Universität Hamburg

Wirkung AckerSchule

In den letzten sieben Jahren konnten wir mit unterschiedlichen Methoden im Rahmen von eigenen Erhebungen und Analysen sowie externen Studien mit Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern neun Wirkungsfelder identifizieren, auf die wir nachweislich Einfluss haben. Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse anhand der Wirkungsfelder. Die ausführlichen Ergebnisse befinden sich im „Wirkungsbericht AckerSchule 2020“ oder unter www.ackerwirkung.de.



„Ich freue mich, dass meine Schulleitung mich damals "überredet" hat, AckerLehrerin zu werden.“
(Lehrer*in)



Ernährung

62 Prozent der Schüler*innen essen Gemüse, das ihnen vorher nicht geschmeckt hat.

Die Schüler*innen werden mit zunehmender AckerZeit offener und neugieriger, neue Gemüsearten und -sorten zu probieren. Sie stellen fest, dass ihr selbstangebautes Gemüse „sooo viel leckerer schmeckt, als im Supermarkt“. Sie nehmen Gemüse begeistert mit nach Hause und bestehen dort auf die Weiterverarbeitung. Auch die Brotboxen werden vielfältiger und bunter. Es entstehen neue Geschmackskombinationen wie beispielsweise Stangensellerie mit Erdnussbutter oder Rote Bete mit Vanillesoße.

„Boah, der Palmkohl schmeckt sogar noch besser als der Mangold!“ (Schüler*in)

Wissen

89 Prozent der Schüler*innen lernen mindestens drei neue Gemüsearten oder -sorten kennen.

Auf dem Acker eignen sich die Schüler*innen einen neuen und signifikanten Wissensschatz an. Sie wissen, wie Gemüse angebaut, gepflegt und geerntet wird, wie es schmeckt und was man damit machen kann. Sie erkennen Pflanzen an ihren Blättern und Früchten, können AckerGeräte benennen, wissen, wie man Kartoffeln einpflanzt, Tomaten ausgeizt, was Mulch ist, wie sich aus einer Blüte eine Frucht entwickelt, warum Regenwürmer die Erde verbessern und wie man „mit ganz feinem Sand Nacktschnecken vertreiben kann.“

„Die Tomate ist ein Nachtschattengewächs, deswegen lässt sie tagsüber, wenn es heiß wird, gerne mal die Blätter hängen. Man muss aber nur gießen, wenn sie auch schlapp bleiben.“ (Schüler*in)

Naturbezug

92 Prozent der Schüler*innen vertiefen ihr Interesse am Gemüseanbau durch die praktische Erfahrung.

Drahtwürmer, Tausendfüßler, Engerlinge, Feuerkäfer, 80 Grad heiße Mulchhaufen, Kartoffelkäferlarven, Jauche, Erde, Tigerschnegel, Läuse auf dem Fenchel, melkende Ameisen, rote Kartoffeln, Schwalbenschwanzlarven, Schwarzwurzelsamen, Wespenspinnen, Hornissen, Mäusenester, Regenwürmer, Samen, Jungpflanzen und Kohlweißlinge – das Interesse der Schüler an diesen und vielen anderen Themen ist geweckt und grenzenlos.

Ein Schüler bewundernd zu einem Samenkorn: „Boah, da kommt das Gemüse raus!“

Wertschätzung

87 Prozent der Schüler*innen entwickeln mehr Wertschätzung für Gemüse und Lebensmittel.

Am Ende der AckerZeit ist vielen Schüler*innen bewusst, wie arbeitsintensiv der Gemüseanbau sein kann. Das Ergebnis ihrer monatelangen Arbeit soll durch einen Spendenerlös von Eltern und Lehrer*innen gewürdigt werden. Die Erwartungen an die Beträge werden von den Schüler*innen anhand der subjektiv gefühlt sehr intensiven und harten Arbeit oft extrem hoch angesetzt. Das Gemüse wird ins Herz geschlossen und stolz mit nach Hause genommen.

„Und wenn der Salat noch so sandig war, wurde er gewaschen bis zum Umfallen!“ (Elternteil)

Teamwork

56 Prozent der Schüler*innen können auf dem Acker besser zusammenarbeiten als im Klassenzimmer.

Auf dem Acker wird den Schüler*innen deutlich, dass „man alleine nicht wirklich was erreichen kann.“ Die Schüler*innen lernen sich abzusprechen, helfen sich unaufgefordert, packen mit an, bilden Teams und arbeiten zielgerichtet und harmonisch zusammen. Lehrer*innen sind der Meinung, dass der Acker sich positiv auf die Beziehung zu den Schüler*innen auswirkt. Sie lernen diese „von einer ganz anderen Seite kennen“, erfahren „viel von ihnen“ und es entsteht „eher ein wir und eine Gemeinschaft“.

„Auf dem Acker ist die Klasse auch ein bisschen mehr zusammengewachsen.“ (Schüler*in)

Verantwortungsbewusstsein

75 Prozent der Schüler*innen arbeiten mit zunehmender AckerZeit immer selbständiger auf dem Acker.

Die Schüler*innen sprechen von „großer Verantwortung, auf den Acker aufzupassen“ und ihn zu schützen. Schüler*innen werden noch vor der ersten Schulstunde auf dem Acker gesichtet. Woanders werden Zäune eingefordert und AckerAufsichten eingeführt. Frust entsteht, wenn Gemüsepflanzen eingehen. Vor der Ferienzeit machen sie sich Gedanken darüber, wer sich um die Pflanzen kümmert.

„Wer hat denn hier die Fußbälle im Beet liegen lassen!?“ (Schüler*in)

Selbstwirksamkeit

68 Prozent der Schüler*innen können jetzt selbständig Gemüse anbauen.

Die Ergebnisse ihres Handelns in Form einer Ernte in den Händen zu halten und zu bestaunen, was über Monate erschaffen wurde, erfüllt die Schüler*innen mit Stolz und steigert ihre Selbstwirksamkeit. Schüchterne Schüler*innen gewinnen Vertrauen und Schüler*innen, die im normalen

Unterricht schwer mitkommen, entdecken auf dem Acker ihre Handlungsfähigkeit. Alle werden ein bisschen mehr geerdet und kehren gestärkt in den „normalen“ Schulalltag zurück.

„Draußen was für uns zu tun, was wir selber gemacht haben – Das ist so ein gutes Gefühl!“ (Schüler*in)

Bewegung

81 Prozent der Schüler*innen sind durch die körperliche Arbeit ausgeglichener.

Schüler*innen beschreiben den Acker als „Erholung von dem Ganzen“ und meinen damit den Unterricht. Für die meisten ist es ein Zugewinn, denn „draußen kann man rennen und sich bewegen und reden.“ Ob Umgraben, Pflanzlöcher budeln, Schubkarre fahren, Gießkanne tragen, Hacken, Jäten oder Laub sammeln – der Acker wird dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht.

„Ich fände es schön, wenn wir öfter draußen Unterricht hätten.“ (Schüler*in)

Begeisterung

95 Prozent der Schüler*innen sind motiviert, auf dem Acker ihr eigenes Gemüse anzubauen.

Die Bereitschaft zur Mitarbeit wird von Lehrer*innen auf dem Acker deutlich höher eingeschätzt als im Klassenzimmer. Die AckerStunde wird sogar als zu kurz empfunden, Schüler*innen bleiben in den Pausen und nach Unterrichtsende länger, weil sie sich nicht von ihren Pflanzen trennen können. Viele Schüler*innen sind am Ende ihres AckerJahres empört darüber, dass eine andere Klasse den Acker übernimmt und würden gerne weitermachen anstatt „jetzt wieder den langweiligen Unterricht“ zu haben.

„Wenn ich groß bin, will ich Bauer werden und dann benutze ich auf keinen Fall Chemie!“ (Schüler*in)

Wirkung AckerKita

Über 17.000 Kita-Kinder in aktuell 163 Kitas haben bisher zusammen mit Erzieher*innen in der GemüseAckerdemie geackert. Dabei haben sie neues Wissen erworben, sich mit gesunder Ernährung auseinandergesetzt und sich in der Natur bewegt. Sie entwickelten Sozialkompetenzen und mehr Wertschätzung für Lebensmittel und handeln verantwortungsbewusster. Insgesamt haben sich neun Wirkungsfelder bestätigt, in denen Änderungen bei den Kita-Kindern ersichtlich sind. Die ausführlichen Wirkungsergebnisse der AckerKita befinden sich im „Wirkungsbericht AckerKita 2020“ oder unter www.ackerwirkung.de.



**„Auf dem Acker
brauchen wir
keinen Chef, nur
Helfer.“
(Kita-Kind)**



Ernährung

67 Prozent der Kita-Kinder essen Gemüse, dass ihnen vorher nicht geschmeckt hat.

Für viele Kinder ist es ein Highlight, wenn sie erfahren, dass das angebotene Gemüse vom Acker kommt. Das Interesse daran, woher das Essen stammt, ist generell größer, seit es den Acker gibt. Die Kinder probieren und diskutieren zwischen Salatköpfen und Kürbissen darüber, was süß, bitter oder sauer schmeckt. Es werden heimlich Gurken geerntet und begeistert Kartoffeln ausgebuddelt. In 47 Prozent der Kitas wird mehr Gemüse gegessen, seit es den Acker gibt, 20 Prozent der Kitas essen sogar „viel mehr“ Gemüse.

„Gut, dass wir einen Acker haben, so müssen wir nicht so viel einkaufen und gesund ist er auch noch!“ (Kita-Kind)

Wissen

70 Prozent der Kita-Kinder sind in der Lage zu beschreiben, wie Kartoffeln angebaut werden.

Durch die Erfahrungen auf dem Acker und Erlebnisse mit allen Sinnen eignen sich die Kinder einen echten Wissensschatz an. Sie können Gemüsearten und Ackergeräte sicher benennen, verstehen Zusammenhänge zwischen Naturbedingungen und Gemüseanbau und können diese erklären, lernen Insekten und Tiere auf dem Acker kennen, können die Vorgänge des Kartoffelanbaus nachvollziehen und wissen, wie aus Samen Gemüse entsteht. Dabei profitieren Kinder, die häufig auf dem Acker sind, in größerem Maße von neuem Wissen als Kinder, die seltener mitackern.

„Wenn die Blätter von den Radieschen nicht mehr gut waren, hab ich die Radieschen rausgeholt.“ (Kita-Kind)

Naturbezug

89 Prozent der Kita-Kinder vertiefen ihr Interesse am Gemüseanbau durch die praktische Arbeit.

Die Kinder interessieren sich für Farben- und Formenvielfalt der unterschiedlichen Gemüsearten, geben Bescheid, wenn die Zucchini wieder ein Stück gewachsen ist oder Alarm, wenn Blattläuse gesichtet werden. Sie schmecken, tasten, buddeln, fühlen und beobachten Gemüse, Erde und Pflanzen. Besonders spannend sind die Tiere auf dem Acker. Vom Ameisenei über Bienen, Regenwürmer bis hin zum Tigerschnegel wird alles untersucht. Sie erfahren über deren Bedeutung im größeren Gefüge und lassen manches auch im Boden, „damit die weiterleben können“.

„Wie riesig der Mais geworden ist! Der ist ja größer als ein Erwachsener!“ (Kita-Kind)

Wertschätzung

80 Prozent der Kita-Kinder entwickeln mehr Wertschätzung für Gemüse und Lebensmittel.

Die Kinder begleiten die Wachstumsprozesse ihrer Gemüsepflanzen und verstehen, wie lange etwas braucht, um reif zu werden. Sie wissen, welche Mühe es macht, Lebensmittel zu gewinnen. Das beeinflusst auch die Einstellung und den Umgang damit. Bei der Verarbeitung und Zubereitung ihres selbstangebauten Gemüses wird das Thema Nahrung von den Kindern thematisiert. Das AckerGemüse wird viel lieber gegessen als gekauftes Gemüse.

„Wenn man aus gekauften Gurken einen Salat herstellt, bleibt immer etwas übrig. Nimmt man die gleiche Menge Gurken vom Acker, ist die Salatschüssel in kürzester Zeit leer.“ (Erzieher*in)

Teamwork

62 Prozent der Kinder verbessern die Zusammenarbeit mit anderen Kindern durch die AckerArbeit.

Auf dem Acker wachsen die Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit der Kinder untereinander. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig bei ihren Tätigkeiten und führen diese auf dem Acker oft gemeinsam durch. Die Aufgaben werden selbständig gewechselt und sie bringen sich gegenseitig bei, mit der Hacke den Boden aufzulockern, holen gemeinsam Werkzeug aus dem Schuppen und bilden „Ameisenketten“ für den Mulchtransport.

„Sollen wir zusammen die Laubkiste tragen?“ (Kita-Kind zu einem anderen Kita-Kind)

Verantwortungsbewusstsein

72 Prozent der Kita-Kinder fühlen sich für den Acker und die Gemüsepflanzen verantwortlich.

Wenn es um den Acker geht, entwickeln die Kita-Kinder einen regelrechten Beschützerinstinkt und sind sehr fürsorglich mit ihren Pflanzen. Erfahrene Kinder leiten Kinder mit weniger Erfahrung an und erklären ihnen, wie sie mit dem Acker umzugehen haben. Mit zunehmender AckerZeit werden die Kinder achtsamer mit den Pflanzen und Beeten. Gewissenhaft entfernen sie Unkraut und sammeln Mulch, um die Pflänzchen und den Acker vorsichtig zuzudecken.

AckerHelfer*in: „Wir graben jetzt und lockern den Boden.“ Kita-Kind: „Das ist gut, da hat Willi Wurm mal Urlaub!“

Selbstwirksamkeit

100 Prozent der Kita-Kinder sind sehr stolz auf ihr geerntetes Gemüse.

Beim Hacken und Jäten werden die Grundlagen für ein gesundes Selbstbewusstsein gelegt. „Ich

kann gut graben!“ und „Ich kann schon alleine Wasser holen!“, erzählen die Kinder stolz ihren Eltern, die sie über den Acker führen und ihnen dabei Unterschiede zwischen Zucchini und Kürbis erklären. Wenn die Kinder ihre Ernte in die Küche tragen und beim Mittagessen wiederentdecken, stärkt das ihr Selbstbewusstsein.

„So, haben wir gut geackert, oder?“ (Kita-Kind)

Bewegung

57 Prozent der Kita-Kinder verbessern ihre motorischen Fähigkeiten durch die AckerArbeit.

Ob Erde lockern, Gießkannen tragen, Schubkarren fahren, Werkzeug holen, Jäten, Hacken oder Ernten, der Acker wird dem Entdeckungs- und Bewegungsdrang der Kinder gerecht. Diese hupen, trampeln, springen, laufen, schieben, tragen, graben, krabbeln und rennen, je nachdem welche Aufgabe ihnen gerade abverlangt wird. Viele der Kinder können ihre motorischen Fähigkeiten auf dem Acker verbessern und sind nach dem Ackern ausgeglichener.

„Nach so viel Löcher buddeln bin ich ein richtiger Maulwurf!“ (Kita-Kind)

Begeisterung

96 Prozent der Kinder haben großen Spaß daran, auf dem Acker ihr eigenes Gemüse anzubauen.

Von sich aus fragen Kinder oft, wann es wieder auf den Acker geht und freuen sich, wenn es soweit ist. Sie sind an nahezu allem interessiert, was sie finden, egal ob Erde, Tiere oder Pflanzen und die Konzentrationsspanne erhöht sich mit der fortschreitenden AckerSaison. Besonders die Kartoffelernte ist für nahezu alle Kinder ein Highlight und sorgt für große Verblüffung.

„Ich möchte noch weiter auf dem Acker bleiben!“ (Kita-Kind)

Wirkung GemüseKlasse

In der GemüseKlasse ackern die Schüler*innen an Hochbeeten im Klassenzimmer. Die Bildungsinhalte sind in den Sachkundeunterricht integriert und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung rund um Gemüseanbau und Wertschätzung von Lebensmitteln. Insgesamt konnten wir in sechs Wirkungsfeldern positive Veränderungen bei den Schüler*innen beobachten. Die ausführlichen Ergebnisse der Wirkungsanalyse befinden sich im „Wirkungsbericht GemüseKlasse 2020“ oder unter www.ackerwirkung.de.



Wissen & Verständnis zu Naturzusammenhängen



Teamfähigkeit



Selbstwirksamkeit & Verantwortungsbewusstsein



Naturbezug



Ernährung



Nachhaltiger Konsum



„Nur, weil es krumm ist, muss man es nicht gleich wegwerfen, es schmeckt ja genauso gut.“
(Schüler*in)



Wissen und Verständnis für Naturzusammenhänge

71 Prozent der Schüler*innen wissen nach der Teilnahme an der GemüseKlasse, was Pflanzen zum Wachsen brauchen.

Die Schüler*innen verstehen die Wachstumsvoraussetzungen der Pflanzen, erwerben spezifisches Pflanzenwissen, benennen Keimlinge und erweitern ihre Arten- und Sortenkenntnis über Kräuter und Gemüse. Sie wissen, wann zu viel und wann zu wenig gewässert wurde, verstehen, warum Pflanzen eingehen und erleben den Kreislauf vom Aussäen über das Wachstum bis zur Ernte und Saatgutgewinnung. Zuhause geben sie ihr neu erlerntes Wissen weiter und versuchen sich auch dort in Anbauexperimenten.

„Ich habe gelernt, dass, obwohl manche sagen, dass Würmer eklig und nicht wichtig sind, dass sie ganz wichtig sind.“ (Schüler*in)

Teamfähigkeit

Bei 22 Prozent der Schüler*innen hat sich die Teamfähigkeit durch die GemüseKlasse erhöht.

In der GemüseKlasse arbeiten die Schüler*innen in kleinen Teams zusammen. Das stärkt den Teamgeist und den Klassenzusammenhalt. Die Schüler*innen erinnern sich gegenseitig an ihre Aufgaben, sind hilfsbereiter und wachsen enger zusammen.

„Ich wollte sogar dem Direktor vorschlagen, dass die Gruppe ausgezeichnet wird, da die Schüler*innen so gut zusammengearbeitet haben. Sie waren sehr gewissenhaft und aufmerksam.“ (Lehrer*in)

Selbstwirksamkeit und Verantwortungsbewusstsein

In der GemüseKlasse erfahren die Schüler*innen, dass ihr Handeln und Verhalten wirksam ist. Das Verantwortungsbewusstsein wächst mit den Pflanzen. Die Schüler*innen erleben, dass ihre Arbeit und Pflege Wirkung zeigt und sie werden sich darüber bewusst, dass diese Wirkung mit ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten zusammenhängt.

„Es ist schön, wenn man sieht, dass das alles weiterwächst. Dann sieht man, dass man selber auf sich stolz sein kann, weil es klappt und wir uns gut um die Pflanzen kümmern.“ (Schüler*in)

Naturbezug

53 Prozent der Kinder entwickeln einen stärkeren Bezug zu Pflanzen.

Die Motivation, sich um die Pflanzen zu kümmern, ist bei den Schüler*innen sehr hoch. Sie fühlen sich mit ihnen emotional verbunden und freuen sich über Wachstum und Blüten. Sie sind traurig darüber, dass Pflanzen eingehen. Oft ist der erste Gang morgens direkt zu den Beeten. Dort suchen sie nach Veränderungen und machen Fotos von sich mit den Pflanzen („Pflanzen-Selfies“). Insgesamt gehen sie achtsam und vorsichtig mit den Pflanzen um und nehmen diese bewusster wahr.

„Ich hatte am Anfang Angst, dass das irgendwann aufhört. Ich dachte, das ist nur die anfängliche Euphorie, aber sie haben wirklich an den Pflanzen gehangen, jede Veränderung kommentiert und sich schön auf das Thema eingelassen.“ (Lehrer*in)

Nachhaltiger Konsum

58 Prozent der Schüler*innen reflektieren häufiger ihren Konsum zum Beispiel von Lebensmitteln oder Verpackungen.

In der GemüseKlasse reflektieren die Schüler*innen ihren Konsum. Sie beschäftigen sich damit, was regionales Einkaufen bedeutet, wo ihre Lebensmittel herkommen, wie weit manche Gemüsearten, die im Supermarktregal liegen, gereist sind, wie viel Gemüse in Plastik verpackt ist oder wie viele Lebensmittel weggeworfen werden. Die Schüler*innen lernen, wie sie Lebensmittelabfälle vermeiden können und reflektieren ihren Plastikkonsum und den ihrer Familie.

„Ich glaube generell, das Umweltdenken hat sich bei ihr verändert. Das war eine anstrengende Zeit, weil viel gefragt wurde, warum wir dies und jenes kaufen und warum wir Dinge nicht anders machen. Das ist auch tatsächlich anhaltend.“ (Eltern)

Ernährung

36 Prozent der Schüler*innen entwickeln eine positivere Einstellung zu Gemüse.

Die Schüler*innen beschäftigen sich wöchentlich mit dem Thema Ernährung und probieren dazu ihr selbst angebautes Gemüse und Kräuter aus den Hochbeeten. Sie essen mehr Rohkost und sind motivierter, neue Gemüsearten zu probieren. Sie checken gegenseitig ihre Brotboxen und deren Inhalt, der ab Start der GemüseKlasse zunehmend gesünder wird. Auch zuhause wird von Schüler*innen öfter Gemüse eingefordert.

„Die Schüler, die sich gar nichts aus Grünzeug machen, haben sich die Kräuter aufs Brot gelegt, ganz freiwillig, ohne Aufforderung der Lehrer. Und normalerweise haben die ein fürchterliches Pausenbrot!“ (Lehrer*in)



Zusammenarbeit

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt die Mitarbeiter*innen, die mit Herz und Spaten hinter Ackerdemia stehen. Außerdem danken wir unseren großartigen Partnern und AckerFreunden, die uns über kurze und lange Zeit unterstützt und begleitet haben. Im AckerGlossar werden anschließend die gängigen AckerBegriffe erläutert.



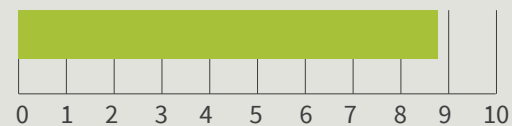
Das Team von Ackerdemia

Ackerdemiker*innen brennen für das, was sie tun und setzen sich mit viel Enthusiasmus dafür ein, die Wertschätzung für Natur und Lebensmittel in der Gesellschaft zu steigern. Fehlertolerant und mit Elan hinterfragen sie den Status-Quo und lieben die Herausforderung – **#tschacker!** Nach dem Motto **#mitherzundspaten** stehen Ackerdemiker*innen mit beiden Füßen fest auf dem Acker (oder im Büro) und füllen die Mission leidenschaft-

lich und authentisch mit Leben. Die Zusammenarbeit gestaltet sich respektvoll, ehrlich und verlässlich, denn Ackerdemiker*innen übernehmen Verantwortung füreinander. **#ährensache!**

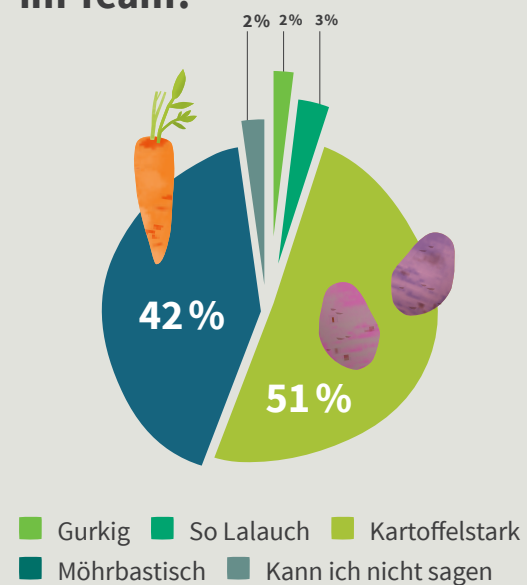
Inzwischen ackern über 100 Ackerdemiker*innen für mehr Wertschätzung für Lebensmittel. 2020 nahmen die Ackerdemiker*innen an einer Umfrage teil. Nachfolgend die spannendsten Ergebnisse:

Wie motiviert bist du bei Ackerdemia zu arbeiten?



Befragte gesamt: 59

Wie ist die Stimmung im Team?



Das Ziel von Ackerdemia ist es, bis 2030 jedes Kind zu erreichen.

Was denkst du, welches Problem Ackerdemia ab 2031 löst?

Jeden Erwachsenen erreichen • Verpackungsprobleme • 100 % regenerative Landwirtschaft • Biodiversität • Klimawandel • Alle Menschen erreichen • Mischwaldaufforstung • Renaturierungsprojekte • Permakultur in Städten • GemüseAckerdemia europaweit • Privatpersonen und Unternehmen für Gemüse begeistern • Impulsgeber für Nachhaltigkeitsbildung • Ansprechpartner*innen und Berater*innen für Politik und NGOs • 2040 – jeder Mensch • Insektensterben • Gesunde Ernährung • Barrierefreie Programme • Acker auf dem Mond • Zukunftsfähige Landwirtschaft • Müllproblematik

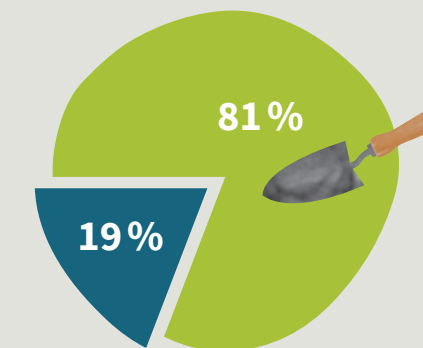




Welche Eigenschaften zeichnet das Team von Ackerdemia aus?

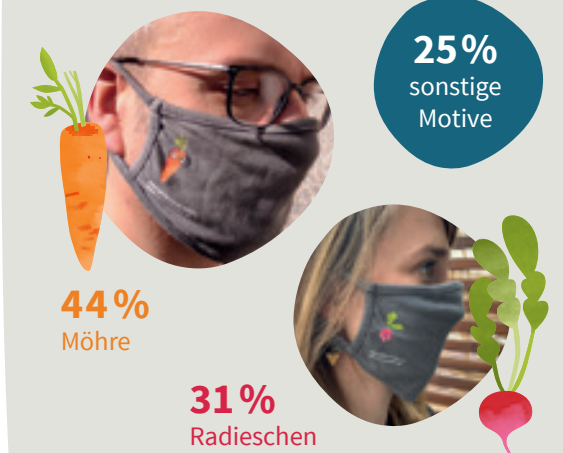
Zupackend, Leidenschaftlich, Interdisziplinär, Dynamisch, Freundlich, Begeisterungsfähig, Motiviert, Vielfältig, Engagiert, Vertrauensvoll, Authentisch, Fehlertolerant, Humorvoll, Bunt, Ehrgeizig, Wild, Natürlich, Offen, Vielfältig, Tolerant, Herzlich, Bodenständig, Solidarisch

Baust du zuhause dein eigenes Gemüse an?



■ Ja, na klar ■ Nein, leider nicht

Welches Motiv befindet sich auf deiner Lieblingsmaske?



Was motiviert Ackerdemiker*innen bei Ackerdemia zu arbeiten?

- Unglaublich sinnvolles Unternehmensziel
- Teil der Lösung zu sein und auch andere zu befähigen, Teil der Lösung zu sein
- Die Hoffnung, dass sich strukturell etwas verändert
- Einen Beitrag gegen die Entfremdung der Natur zu leisten
- Etwas die Welt verbessern
- Mehrwert für die Gesellschaft
- Entspanntes Arbeitsumfeld
- Mithelfen, die Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit zu verändern
- Vielfältige, kreative Aufgaben
- Sinnstiftende Mission
- Nachhaltige Veränderung
- Sinnvolle Arbeit
- Arbeiten auf Augenhöhe
- Ein wunderbares Team
- Viel Offenheit und Freiheiten
- Ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen
- Kombination aus Bildung & Nachhaltigkeit
- Die Menschen und die Mission
- Mitgestaltung, Eigenverantwortung, Spaß
- Den landwirtschaftlichen Wandel voranzubringen
- Gesellschaftlicher Systemwandel im Sinne der SDGs
- Das Feedback der Lehrer*innen
- Einen Beitrag für eine zukunftsfähige Welt zu leisten
- Tolles kollegiales Umfeld
- Das Gemüse
- Gemeinsame Vision
- Sich täglich für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln einzusetzen
- Wirkungsvolles Arbeiten
- Mit Herzblut dabei zu sein
- Etwas wirklich zu verändern
- Ein Job mit Bedeutung
- Impact
- Arbeit mit Sinn und Eigenverantwortung
- Gemeinsames Ziel
- Hammernette Kolleg*innen
- Gesellschaftspolitischer Mehrwert
- Fehlertoleranz
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Den Wandel in den Händen zu tragen

„Love it“



Partner, Förderer & Unterstützer

Wir danken allen, die uns 2020 bei der Entwicklung und Umsetzung unserer Programme gefördert und unterstützt haben, für das große Vertrauen und die produktive Zusammenarbeit.

Hauptpartner



Förderpartner

- AKB Stiftung
- ALDI SÜD
- Bingo! Projektförderung
- BürgerStiftung Hamburg
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Deutschland rundet auf
- EU-Interreg V-A Österreich-Bayern
- F. Victor Rolff-Stiftung
- Hamburger Klimaschutzstiftung
- Heidehof Stiftung
- Herzenssache e. V.
- Landratsamt München
- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt
- Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
- RaboDirect
- Rat für Nachhaltige Entwicklung
- RETTERGUT
- Sparkassenstiftung Starkenburg
- Vonovia SE

Beirat

- **Michaela Aurenz-Maldonado**, Geschäftsführerin ASB Grünland Helmut Aurenz GmbH
- **Anne K. Traub**, Vorsitzende der Vossloh Familiengemeinschaft
- **Prof. Dr. Hermann Lotze-Campen**, Professor für Nachhaltige Landnutzung und Klimawandel an der HU Berlin
- **Stefan Spieker**, Vorstandsvorsitzender des FRÖBEL e. V. und Geschäftsführer der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH



Förderer & Unterstützer

- actimonda
- ADM WILD
- ALDI SÜD
- ALDI SÜD Regionalgesellschaften: Aichtal, Dormagen, Kerpen, Mönchengladbach, Mülheim a.d. Ruhr, Roth
- AOK Bayern
- ASB Grünland
- AXICA Kongress- und Tagungszentrum
- BBBank eG
- Beiersdorf AG
- Berliner helfen e. V. (Berliner Morgenpost)
- Berliner Sparkasse
- BildungsChancen gGmbH
- BKK VBU Hessen
- BKK VBU Mitteldeutschland
- BKK VBU Region West
- Claussen-Simon-Stiftung
- DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement
- erdbär GmbH (Freche Freunde)
- Ferry-Porsche-Stiftung
- GGBE (Die Gemüsegärtner)
- GHV Versicherung
- GLS Treuhand Stiftungsverwaltung – Alfred-Rexroth-Stiftung
- GLS Zukunftsstiftung Landwirtschaft
- Hans Weisser Stiftung
- Harvest Moon
- HAVA Kassel
- HelloFresh
- Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Horstmann Stiftung
- IKEA Deutschland
- KEK - Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur
- KPMG
- KWS Saat
- Nordeifeler BusinessRun
- Pangaea Life GmbH
- PHINEO
- PSD Bank Berlin-Brandenburg
- Rotary Mülheim-Ruhr
- Samsung Electronics
- Sedus Stoll AG
- Sparda-Gewinnsparverein München
- Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
- Stiftung Berliner Sparkasse
- Stiftungen der Sparkasse Holstein
- Stoll Vita Stiftung
- Timac Agro
- Town & Country Stiftung
- Verein Bodenseegärten
- Vitamaze
- Wehrfritz



AckerGlossar (von A bis A)

Acker: Anbaufläche an Schulen und Kitas, die allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen sollte, um zu erleben, wo Lebensmittel herkommen.

AckerAnfänger*innen: Pädagog*innen, Kinder und Schüler*innen, die zum ersten Mal eine AckerSaison miterleben.

AckerArbeit: Allgemeine Tätigkeiten rund um den Gemüseanbau, die auf dem Acker durchgeführt werden.

AckerAtmosphäre: Die vorherrschende Stimmung und die Umgebung auf dem Acker.

AckerAufgaben: Umfasst alle Tätigkeiten, die auf dem Acker anfallen. Dazu gehört beispielsweise Hacken, Jäten, Gießen, usw.

AckerAufsicht: Von Schüler*innen eingeführtes Wachpersonal, das den Acker durch Anwesenheit vor Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Bällen oder Vandalismus schützt.

AckerBegriffe: Wörter rund ums Ackern, wird auch synonym verwendet mit „AckerVokabular“.

AckerBoden: Erdoberfläche, welche regelmäßig gehackt und gemulcht wird und auf der Gemüse wächst.

AckerBotschafter*in: Schirmherr*in, die gemeinsam mit Ackerdemia das Ziel verfolgt, die GemüseAckerdemie bekannt zu machen und repräsentative Aufgaben übernimmt.

AckerBuddy: Person, die einem Lernort aufgrund ihrer Funktion zugeordnet werden kann und bei den Pflanzungen involviert ist (zum Beispiel Personal der Schule).

AckerClips: Reihe von kurzen Videosequenzen, in denen Dr. T. (Dr. Thomas Gladis) zusammen mit einer Grundschulklasse aus Berlin Kreuzberg die wichtigsten Tätigkeiten auf dem Acker zeigt und erklärt.

Ackerdemiker*innen: Mitarbeiter*innen von Ackerdemia.

Ackerdemische Changemaker: Kinder oder Jugendliche, die die GemüseAckerdemie erfolgreich durchlaufen haben, sowie AckerLehrer*innen und Mitarbeiter*innen von Ackerdemia. Ackerdemische Changemaker besitzen im Idealfall ein grundlegendes Verständnis der Nahrungsmittelproduktion, landwirtschaftlicher Zusammenhänge sowie ein bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten.

AckerCoach: Expert*innen im Garten- und Gemüseanbau mit praktischer Erfahrung. AckerCoaches unterstützen die Regionalmanger*innen und sind verschiedenen Lernorten zugeordnet.

AckerDiplome: Auszeichnungen, die Schüler*innen und Kita-Kinder am Ende der AckerZeit erhalten.

AckerEinrichtung: Umfasst das gemeinschaftliche Anlegen des Ackers. Die AckerEinrichtung schafft ein Identifikations- und Gemeinschaftsgefühl und fungiert als Initialveranstaltung zu Beginn des AckerJahres. **AckerFamilie:** Angebot von Ackerdemia speziell für Familien, bei dem diese beim Ackern zuhause unterstützt werden.

AckerFläche: Befindet sich meistens auf dem Gelände des Lernortes (oder in der Nähe). In AckerTeams pflegen die Schüler*innen während der AckerZeit bis zu 30 Gemüsearten und sind für ein Stück der AckerFläche verantwortlich.

AckerFortbildung: Weiterbildungsformat, welches Ackerdemia für die teilnehmenden Lehrer*innen und Erzieher*innen dreimal jährlich anbietet und die Teilnehmenden befähigt, das Bildungsprogramm optimal durchzuführen.

AckerFreunde: Unterstützer*innen von Ackerdemia und der GemüseAckerdemie.

AckerFührung: Von Schüler*innen oder Kita-Kindern geleitete Führung über den Acker, die oft für Elternteile angeboten wird.

AckerGaul: Lastenrad von Ackerdemia, welches der fLotte Berlin zugehörig ist und seinen Standort in der Malzfabrik Berlin hat.

AckerGeräte: Instrumente, mit denen der Acker bearbeitet und gepflegt wird. Gängige Geräte sind zum Beispiel Harke, Spaten, Schaufel.

AckerGeschichten: Erzählungen, die AckerKindern vorgelesen werden. Die Geschichten handeln von Rudi Radieschen und den GemüseFreunden und ihren Erlebnissen auf dem Acker und motivieren die Kinder zum Mitackern.

AckerGlobal: Teile der Bildungsmaterialien, die globale Zusammenhänge verdeutlichen und den Blick über den AckerRand wagen.

AckerGlossar: Nachschlageverzeichnis für AckerBegriffe bzw. AckerVokabular.

AckerGrenze: Äußere Begrenzung eines Ackers.

AckerHelfer*innen: Personen, die eingesetzt wurden, um punktuell bei Pflanzungen an Lernorten zu unterstützen und die Kinder pädagogisch und auch praktisch anzuleiten. Inzwischen führen AckerBuddys diese Aufgaben aus.

AckerInfos: Werden während der AckerZeit wöchentlich per E-Mail an die Lehrer*innen und Erzieher*innen verschickt. Sie beschreiben anstehende Tätigkeiten auf dem Acker und geben didaktische Hinweise für die AckerPraxis.

AckerJahr: Jahreszeitlicher Verlauf, der sich in Vorackerzeit, AckerZeit und Nachackerzeit gliedert und einem Kalenderjahr entspricht.

AckerKartoffeln: Kartoffeln, die vom eigenen Acker geerntet und nicht selten mit Schale gegessen werden.

AckerKinder: Kita-Kinder, die an der GemüseAckerdemie teilnehmen.

AckerKita: Kindertagesstätte, die am Bildungsprogramm der GemüseAckerdemie teilnimmt.

AckerKlasse: Klasse, die an der GemüseAckerdemie teilnimmt.

AckerKüche: Erstes Kochbuch der GemüseAckerdemie.

AckerLehrer*innen: Lehrkräfte einer Schule, die das Programm GemüseAckerdemie an ihrem Lernort umsetzen.

AckerLand: Gebiet, in dem die GemüseFreunde leben und welches sich auf einem Gemüseacker befindet.

AckerLumnis: Ehemalige Mitarbeiter*innen von Ackerdemia.

AckerMentor*innen: Personen, die Lehrer*innen oder Erzieher*innen während der AckerZeit ehrenamtlich für circa zwei Wochenstunden bei der pädagogischen Durchführung sowie bei der Pflege des Ackers unterstützen.

AckerMobil: Treues Gefährt und langjähriger Begleiter der GemüseAckerdemie, welches Mitarbeiter*innen fast immer zuverlässig zu ihren Pflanzeinsätzen und Terminen gebracht hat.

AckerMotivation: Der Grad des Antriebs und das Interesse zu Ackern.

AckerMusical: Musical, welches vom Acker und den dort wohnenden Charakteren wie zum Beispiel Karla Kartoffel und Rudi Radieschen handelt.

AckerParty: Legendäre Partys von Ackerdemia, die in unregelmäßigen Abständen in der Hauptzentrale stattfinden.

AckerPause: Office-Gardening-Konzept, das Gemüsebeete ins Büro bringt und Ernteerlebnisse im Arbeitsalltag möglich macht.

AckerPädagog*innen: Lehrer*innen und Erzieher*innen, die den Acker-Unterricht durchführen.

AckerPerle: Lernorte, welche die GemüseAckerdemie auf vorbildliche Weise umsetzen und den Acker an ihrem Lernort verankert haben.

AckerPraxis: Umfasst sämtliches Wissen sowie die Arbeitsschritte und Tätigkeiten rund um eine erfolgreiche Pflege des Gemüseackers. Die AckerPraxis wird durch Fortbildungen, AckerInfos sowie Bildungsmaterialien vermittelt.

AckerPrinzipien: Gesetzmäßigkeiten, wie zum Beispiel Prinzipien des ökologischen Landbaus, die auf dem Acker umgesetzt werden.

AckerProfis: Pädagog*innen, Kinder und Schüler*innen, die bereits viel Wissen und Erfahrung in Bezug auf das Ackern gesammelt haben.

AckerRand: Wird vor allem im Rahmen der Bildungsmaterialien AckerGlobal überschritten. Dadurch erweitern die Teilnehmer*innen ihren Horizont und nehmen neue Perspektiven ein.

AckerRecht: Allgemeines Recht von Schüler*innen zu ackern, das gelegentlich von denselben eingefordert wird.

AckerRegion: Gebiet, das von einem Regionalteam betreut wird. Insgesamt gibt es fünf AckerRegionen in Deutschland, eine in Österreich und ein bereits völlig unabhängiges Regionalteam in der Schweiz.

AckerRezepte: Von Ackerdemia zur Verfügung gestellte Rezepte mit Gemüsearten und -sorten, die bei der GemüseAckerdemie angebaut werden.

AckerRowdys: Tiere, meistens Insekten auf dem Acker, die Gemüsepflanzen schaden, wenn sie in großen Mengen auftreten.

AckerSaison: Die Zeit im AckerJahr, in der geackert wird, auch Synonym für AckerZeit.

AckerSchicht: Zeitlich begrenzter Arbeitseinsatz auf dem Acker, wird gelegentlich mit AckerFührung kombiniert.

AckerSchule: Bildungsstätte, die am Bildungsprogramm GemüseAckerdemie teilnimmt.

AckerSchüler*innen: Schüler*innen, die am Bildungsprogramm GemüseAckerdemie teilnehmen.

AckerStunde: Wöchentliche Schulstunden, in denen das Bildungsprogramm mit der AckerKlasse durchgeführt wird.

AckerTag: Tag, an dem geackert wird.

AckerTastisch: Ausdruck großer Freude über eine Gegebenheit.

AckerTätigkeiten: Praktische Arbeiten, die auf dem Gemüseacker anfallen wie zum Beispiel Pflanzen, Jäten, Hacken, Mulchen.

AckerTeams: Kleine Gruppen, bestehend aus vier bis sechs Kindern, die während der AckerZeit gemeinsam ein Stück des Ackers betreuen und pflegen.

AckerTipp: Empfehlung für Pädagog*innen für eine wirkungsvolle und erfolgreiche AckerZeit.

AckerUnterricht: AckerStunden über ein Schuljahr hinweg. Der AckerUnterricht kann sowohl praktisch auf dem Acker als auch theoretisch im Klassenzimmer mit den Bildungsmaterialien von Ackerdemia stattfinden.

AckerVokabular: Wörter rund ums Ackern, wird auch synonym verwendet mit „AckerBegriffe“.

AckerWissen: Teil der Bildungsmaterialien, der eingesetzt wird, um Basiswissen zum Gemüseanbau zu erwerben.

AckerZaun: Zaun, der um den Acker platziert ist.

AckerZeit: Liegt zwischen April und Oktober und umfasst die praktischen AckerStunden, in denen die Teilnehmer*innen den Wachstumszyklus des Gemüses erleben.

Impressum

© 2021 Ackerdemia e. V.
Großbeerenstraße 17
14482 Potsdam

Vertreten durch
Dr. Christoph Schmitz, Julia Krebs
Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt
info@ackerdemia.de

Web
www.ackerdemia.de | www.gemueseackerdemie.de | www.ackerwirkung.de

Spendenkonto
GLS Bank
IBAN: DE03 4306 0967 1165 9396 00
BIC: GENODEM1GLS

Autorinnen
Lena Hetzer, Franziska Lutz, Dr. Sina Muster

Zitationsvorschlag
Ackerdemia e. V. (2021): AckerReport 2020. Berlin / Potsdam: Ackerdemia e. V.

Unterstützung durch
Das gesamte Team von Ackerdemia

Grafik
Grafik / Layout: 6grad51 und Ackerdemia e. V.
Illustration: Karin Lubenau, Ackerdemia e. V.

Bildnachweise
Alle Bilder sind von Ackerdemia e. V. bis auf folgende Ausnahmen:
S. 07: Gordon Welters, S. 09: Something that remains Katharina Kühnel, S. 13: Unten links: Anna Meyer-Kahlen, Unten rechts: Something that remains Katharina Kühnel, S. 15: Oben rechts, Mitte links, Unten links, Unten rechts: Something that remains Katharina Kühnel, Unten rechts: wird ausgetauscht, S. 21: Rahel Weiss, S. 22: Unten links: Something that remains Katharina Kühnel, S. 23: Oben links, Mitte rechts: Something that remains Katharina Kühnel, S. 27, 29, 31, 33, 35: Laurent Hoffmann, S. 37: Drittes Bild von oben: Frank Radix, S. 41: Mitte links: Berliner Sparkasse – Elke A. Jung-Wolff, Unten rechts: Janine Schmitz, S. 43: Bodelschwingh Gymnasium Herchen, S. 45: Mitte links, Unten links: Rahel Weiss, Mitte rechts: Franziskus-Schule Erkelenz, S. 51: Oben links, Oben rechts: Friedrich-Ebert-Schule-Griesheim, Unten links: Ulrike Schacht, S. 55: Alle Bilder: Ulrike Schacht, S. 59: Something that remains Katharina Kühnel, S. 61: Alle Bilder: Something that remains Katharina Kühnel, S. 63: Something that remains Katharina Kühnel, S. 65, 66: Alle Bilder: Laurent Hoffmann

Urheberrecht
Der vorliegende Bericht ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung des Ackerdemia e. V. ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung und öffentliche Zugänglichmachung.



